

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1936

181 (2.7.1936)

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE



STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Pf

Einzelpreis 10 Pf. Die 15 gelb. Millimeterzeile (Reinhalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pf. Kleine einseitige Anzeigen und Familienanzeigen n. Preisliste. Im Zeitteil: die 4gelb. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pf. Eberhard-Lernschritte n. Preisl. für Mengenabnahme Staffell. C. Anzeigenstuf: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Sonntagsausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. N. B., Lagerhaus Sammlstr. 1 b, Fernbr. 7927 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postfach, Straße 2988. Girokonto: Stadt Sparkasse Straße Nr. 796. Briefg. Hauptvertrieb: Karlsruhe, Sammlstr. 1 b, Ecke Birke, Fernbr. 7930. Postfachkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden: 8—19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. N. — Drucker: G. Riffel in G. Müllerstr. Karlsruhe i. B., Sammlstr. 1 b, Fernbr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Schließungszeit 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Sperrst. tagl. v. 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichard, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b, Fernruf A 7, Donhoff 657071.

Landesausgabe Karlsruhe

Karlsruhe, Donnerstag,

den 2. Juli 1936

10. Jahrgang / Folge 181

Große Verwaltungsreform Badens

Von 40 Amtsbezirken werden 13 abgebaut — Ein entscheidender Schritt zur einfachen und sparsamen Verwaltung

Karlsruhe, 2. Juli. Vor den Vertretern der badischen Presse machten gestern vormittag Reichsstatthalter Robert Wagner und Innenminister Pflaumer Mitteilungen über ein bereits beschlossenes Gesetz für die Neueinteilung der inneren Verwaltung Badens. Durch dieses Gesetz, das der Initiative des Reichsstatthalters entspringt und im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers und der Reichsregierung im Zuge der großen Verwaltungsreform des Reiches vorbereitet wurde, werden die Bezirksämter Wertheim, Adelsheim, Weinheim, Wiesloch, Bretten, Ettlingen, Oberkirch, Waldkirch, Stausen, Schopfheim, Engen, Mektirch und Pfullendorf auf den 1. Oktober 1936 aufgehoben. Von den 40 bisher bestehenden Bezirksämtern werden durch diese Verwaltungsvereinfachung und Kreisreform 13 Bezirksämter abgebaut und damit das Versprechen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei auf entschiedene Sparmaßnahmen auch in der Verwaltung um ein wichtiges Stück weiter verwirklicht.

Am heutigen Donnerstag wird Innenminister Pflaumer von 18.45 bis 19 Uhr vom Reichsminister Stuttgart über dieses neue Gesetz sprechen.

Was den Regierungen des verflochtenen Parteiensystems nie gelingen konnte, hat jetzt der Reichsstatthalter Robert Wagner und die nationalsozialistische Regierung Badens nach sorgfältiger Vorbereitung erreicht: eine zweckmäßige Vereinfachung und Reform der Kreise und damit eine Leistungssteigerung und Einsparung beträchtlicher Steuergelder für notwendige Dinge. Die Partei war in diesem Frühjahr mit der Zusammenlegung ihrer Kreisverwaltungen von 40 auf 27 vorbildlich vorangegangen. Es ist nicht so, als ob die früheren Regierungen die Notwendigkeit einer solchen Maßnahme nicht erkannt hätten. Reichsstatthalter Robert Wagner erinnerte in seinen Ausführungen vor den Vertretern der Presse gestern daran, daß bereits im Jahre 1930 der badischen Regierung ein umfangreiches Spargutachten von dem Reichsbevollmächtigten Seemisch und seiner Kommission überreicht wurde, das aus Organisations- und Zweckmäßigkeitsgründen den Abbau von Bezirksämtern etwa im selben Umfang, wie es das heutige Gesetz vorschlägt, vorsah. An der Zweipoligkeit und Interessenspolitik der Parteien ist dies damals trotz der stetigen Finanzamisere nicht glücklicherweise gescheitert. Der Reichsstatthalter verwies darauf, wie die parlamentarische Demokratie einst das Leben unseres Volkes in zahllose Einzelorganismen und Organisationen nicht nur politisch, sondern auf allen Gebieten des Lebens aufgelöst hat.

Man denke nur an die zahllosen Gewerkschaften, die neben den Parteien noch bestehen konnten. Darüber hinaus denke man an die Zerstückelung unseres wirtschaftlichen und kulturellen Lebens. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei hat als die große Vereinfacherin im Leben unseres Volkes hier einen gründlichen Wandel herbeigeführt.

Es wäre nun nicht verständlich für unser Volk, wenn dieser Zug zur Vereinfachung und Vereinheitlichung vor dem Verwaltungsamt halmachen würde. Wir leben ja seit dem Jahre 1933 inmitten einer großen verwaltungsmaßige Vereinfachung und Vereinheitlichung. Das, was jetzt in Baden durchgeführt wird, die Kreisreform, wurde in diesem Sinne als ein Schritt in die gleiche Richtung und ist im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers und der Reichsregierung. Diese Regelung wird dringend notwendig und sie ist deshalb auch unabweislich. Dafür nimmt der Reichsstatthalter die ganze Verantwortung auf sich. Und die Begründung für die Reform ist es, daß trotz der natürlich damit verbundenen einzelnen Härten das badische Volk in diesem Reformwerk des Reichsstatthalters nicht nur volles Vertrauen haben wird, sondern es als im Gesamtinteresse gelegen, nur dankbar begrüßen kann.

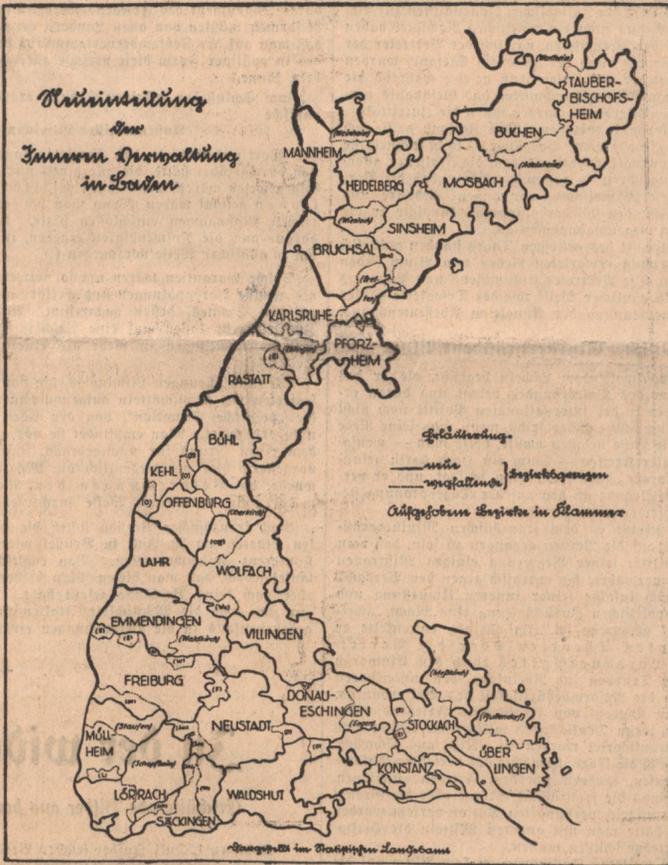
Die Begründung

Der Reichsstatthalter führte aus, daß für diese Reform in erster Linie das einstige Versprechen der Partei, entschiedene Sparmaßnahmen auch in der Verwaltung durchzuführen, maßgebend war. Das aber die Partei versprochen hat, hält sie auch. Organisationen können niemals Selbstzweck sein. Sie können auf die Dauer niemals etwas abgetrenntes Ganzes darstellen. Organisationen müssen sich

Reis mit dem Leben eines Volkes verändern, sie sollen das Leben eines Volkes erst ermöglichen. Dies gilt nicht nur für die Politik und Kultur, sondern auch für die Verwaltung. Die Motorisierung des Verkehrs, die Zentralisierung der Nachrichtenübermittlung und vieles andere fordern zu solchen Reformen geradezu auf.

Durch diese Verwaltungsreform aber kommt das Land Baden zunächst erst auf den Durchschnitt des Reiches. Die Kreise in Preußen beispielsweise sind erheblich größer als die in unserem Lande Baden. So betonte der Reichsstatthalter, daß wir auch hier nur eine Pflicht erfüllen, die die Vergangenheit schon hätte erfüllen müssen, wenn sie auf Einfachheit und Sparsamkeit mehr Wert gelegt hätte. Baden hatte die teuerste Verwaltung im Reich. Auch diese Tatsache mußte uns veranlassen, nach der Möglichkeit organisatorischer Vereinfachung zu suchen. Unsere Steuerzahler haben einen Anspruch darauf, ihre Steuergelder bestmöglicherweise zu verwenden. Die großen Einsparungen, die die Partei durch ihre Kreisreform gemacht hat, konnten uns zu der Verwaltungsreform nur ermutigen, denn auch hier werden dadurch ganz erhebliche personelle und sachliche Einsparungen erreicht. Millionenbeträge werden dadurch zum Besten unseres Volkes eingespart werden.

Der Reichsstatthalter verwies dann darauf, daß man sich klar darüber sei, daß die Einsparungen da und dort Härten mit sich bringen, die unvermeidlich sind. Diese Härten müssen und werden tunlichst ausgeglichen werden. Künftig werden die Landräte z. B. noch mehr als bisher veranlaßt werden, ihre sogenannten Amtstage auch in den Städten abzuhalten, die jetzt ihre Bezirksämter verlieren. Auch hier ist die Partei beispielgebend vorgegangen. Für die Städte, die ihre Bezirksämter jetzt verlieren, muß mit allen Mitteln ein Ersatz geschaffen werden. Partei, Staat und



Wirtschaft ist angehalten, hier einen Ausgleich zu schaffen. Es werden u. a. die Schulen der Partei, ihrer Gliederungen und der angeschlossenen Verbände, die Schulen der Polizei usw. in diese Städte ver-

legt. Auch auf dem Wege der Arbeitsbeschaffung soll diesen Städten für die verlorenen Bezirksämter ein wirtschaftlicher Ausgleich geschaffen werden.

Größere Leistung

Der Reichsstatthalter wies zum Schluß seiner Ausführungen besonders darauf hin, wie sehr diese Einsparungen im Interesse unseres Volkes liegen, weil wir durch die Vereinfachung unserer politischen und staatlichen Verwaltungsorganisationen zu einer größeren Leistung gelangen werden. Es stehe außer Zweifel, daß wir durch die geringere Zahl von Kreisverwaltungen und Bezirksämtern eher in der Lage sind, außerordentlich fähige Männer an die Spitze dieser Ämter zu berufen. So ist diese Reform durchaus zeit- und zweckgemäß.

Zusammenfassend betonte der Reichsstatthalter:

„Partei und Staat werden alles tun, um die zweifelslos vorhandenen Härten für die Bevölkerung der Städte, die ihre Bezirksämter jetzt verlieren haben, auszugleichen. Ich bitte dabei nur um Zeit und Vertrauen. Diese Kreisreform war notwendig und ist deshalb unabweislich.“

Innenminister Pflaumer teilte anschließend an die Ausführungen des Reichsstatthalters den Inhalt des heute zu ver kündigten Gesetzes mit, den wir an anderer Stelle veröffentlichen. Er gab dazu noch einzelne Erläuterungen.

Die Änderungen werden auf den 1. Oktober in Kraft treten; ausgenommen hiervon bleiben nur wenige Amtsbezirke, und zwar Wertheim, Wiesloch, Ettlingen und Schopfheim, bei denen umfangreiche Maßnahmen baulicher und sonstiger Art eine Einwirkungszeit des Vol-

Zur Aufnahme der Kämpfer bereit

Die Wehrmacht übergibt das Olympische Dorf

* Berlin, 1. Juli. Mit einer kurzen Feier übergab am Mittwochnachmittag die Wehrmacht das von ihr errichtete Olympische Dorf dem Organisationskomitee für die 11. Olympischen Spiele Berlin 1936.

Dem Festakt wohnten auch der Vorstand und die persönlichen Mitglieder des Olympischen Komitees, die Mitglieder des Deutschen Olympischen Ausschusses, die bereits eingetroffenen Mannschaften von Australien, Japan und Argentinien, die zum Ehrendienst bestellten Offiziere der Wehrmacht und die in Berlin weilenden Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees bei.

Ein Fanfarenmarsch, gespielt von dem Musikkorps des Infanterie-Regiments, leitete den kurzen Festakt ein. Dann übergab der Kommandant des Olympischen Dorfes, Oberleutnant Freiberger von und zu Giffa, dem Organisationskomitee das Olympische Dorf mit einer kurzen Ansprache, in der er ausführte, daß das vor mehr als zwei Jahren durch den Reichsriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg versprochene, im Auftrage

der Wehrmacht von dem Architekten Werner March erbaute Olympische Dorf nun fertigstehe und bereit sei, die olympischen Kämpfer aus 83 Nationen aufzunehmen. Im Namen des Organisationskomitees dankte Präsident Staatssekretär a. D. Lewald dem Kommandanten. Wenn jetzt das Dorf 5000 Olympiakämpfer aufnehmen könne, so sei diese Zahl noch nicht ausreichend. Dank des Entgegenkommens des Reichsluftministers Generaloberst Göring aber hoffe das Organisationskomitee, alle Olympiakämpfer, wenn nicht im Olympischen Dorf, so doch in den umliegenden Baulichkeiten der Luftwaffe unterzubringen. Präsident Lewald dankte dann noch einmal jedem einzelnen, der am Entstehen und der Gestaltung dieses paradiesischen Fleckchens teilgehabt habe, beflügelt von dem Kraftstrom, der uns alle von unserem Führer und Kanzler zufließt.

Langsam stieg dann unter den Klängen der nationalen Lieder die olympische Flagge am Mast empor. Das Olympische Dorf war vom Organisationskomitee übernommen.

zugs auf einen späteren Zeitpunkt nötig machen. Hierzu wird eine Verordnung des Innenministers erscheinen; der Zeitpunkt wird noch bekannt gegeben.

Der Innenminister sagte hierzu: Mit dieser Neueinteilung ist der Schlußstein gesetzt unter eine Entwicklung, die seit Jahrzehnten sehr wohl als notwendig erkannt wurde, zum Teil sich auch vollzogen hat im Jahre 1924, als von den damals vorhandenen 53 Bezirken 13 aufgehoben worden waren.

Verwaltungsmäßig war es undenkbar, daß Baden weiterhin eine Verwaltungsorganisation hätte beibehalten können, die der reibungslosen Durchführung der Reichsgesetze hinderlich ist und infolgedessen die Verwaltung erschwert und verteuert hätte. Die Neueinteilung wurde unter möglicher Schonung des geschichtlich Gewordenen durchgeführt.

Entschlossen und weitblickend ist hierunter Führung des Reichsstatthalters Robert Wagner ein entscheidender und segensreicher Schritt auf dem Wege zur einfachen und leistungsfähigen Verwaltungsorganisation des Dritten Reiches getan worden. Dafür können wir unser Land Baden, seinen Reichsstatthalter und seine Regierung nur beglückwünschen.

Jüdische Geschäftsmethoden am Dranger

Der Prozeß gegen die früheren Inhaber der Simson-Werke

*** Meiningen, 1. Juli.** Am 1. Juli um 9.30 Uhr wurde im Schwurgerichtssaal des Meiningener Landgerichtes der Prozeß gegen den früheren Inhaber der ehemaligen Simsonwerke Euzl, den Juden Arthur Simon, und gegen vier seiner Angestellten eröffnet. In dem Prozeß, dessen Dauer man auf etwa zwei Monate berechnet, sind außer Simon angeklagt Fabrikdirektor Walter Baech, der Oberingenieur Max Guttsche, der Betriebsleiter Richard Klett und der Werkmeister Ernst Münch. Der Öffnungsbeschuß wirft den Angeklagten Baech und Guttsche Betrug zu M. Rechtteil des Deutschen Reiches vor, der darin erblickt wird, daß Baech und Guttsche eine große Anzahl von in der Fabrik angefertigten Werkstücken dem Reich in Rechnung gestellt und dabei vorgetäuscht haben, die Lieferung solle für das Reichswirtschaftsministerium erfolgen. Baech und Guttsche sollen weiter angeordnet haben, daß zur Deckung der Materialkosten Material verwendet werde, das von der Abnahmecommission zurückgewiesen war und das durch unzulässige Mittel wieder zurecht gemacht und dem Reich als vollwertig in Rechnung gestellt wurde. Simon wird der Anstiftung und der Mittäterlichkeit, Münch der Beihilfe an diesen Betrügereien beschuldigt. Baech ist

weiter des Betruges zum Schaden seiner Firma angeklagt, der er private Ausgaben in erheblicher Höhe in Rechnung gestellt haben soll.

Der Jude Simon ist im Februar d. J. ins Ausland geflohen und trotz ordnungsgemäßer Ladung zur Verhandlung nicht erschienen. Ebenfalls nicht erschienen ist der Angeklagte Münch, der heute früh einen schweren Anfall von Verfolgungswahn erlitten hat und in die Landesheilanstalt eingeliefert werden mußte; gegen ihn wurde die Verhandlung abgetrennt.

Den Simon-Werken, einem der wichtigsten und größten Unternehmen dieser Art, wurde bekanntlich durch die Entente als einzigem Werk das Monopol zur Waffenlieferung für die Reichswehr verliehen. In der Systemzeit war es der internationalen jüdischen Hochfinanz gehörigen Familie Simonen möglich, unfaßbare Gewinne auf Kosten der Steuerzahler zu erlangen. Der nationalsozialistische Staat hat nach langwierigen Ermittlungen damit Schluß gemacht. Am 22. Dezember vorigen Jahres hat Reichsstatthalter Gausleiter Sautel das Werk durch notariellen Vertrag übernommen. Der Betrieb, der von diesem Tage an den Namen „Berliner-Suhl-Waffen- und Fahrzeugwerke“ trägt, wird jetzt als gemeinnützige Stiftung fortgeführt. Reichsstatthalter Sautel konnte in jenen Tagen an die im Werk versammelte Gefolgschaft unter dem brennenden Weihnachtsbaum die Worte richten: „In der Zeit, in der eure Wünsche enttäuscht wurden und eure Hoffnungen auf Gerechtigkeit in dieser Welt zerbrachen und die meisten von euch außerhalb des Betriebes arbeitslos waren, da erwarb sich diese jüdische Familie nicht nur ein gemaltes Vermögen, sondern erzielte Übergewinne, die mit dem Handel eines echten Kaufmannes, so wie wir ihn in Deutschland verstehen, nichts mehr zu tun hatten.“

Der Prozeß, der heute in Meiningen begonnen hat und der wegen der großen Zahl der Zeugen, die in Suhl beschäftigt sind, später dort weitergeführt werden soll, wird in eingehender Beweisaufnahme feststellen müssen, wie mit Wissen und unter Beihilfe des Juden Simon das Deutsche Reich hintergangen und betrogen worden ist. Auf Antrag des Staatsanwaltes wurde vor Eintritt in die Verhandlung wegen Gefährdung der Staatssicherheit die Öffentlichkeit für die gesamte Dauer des Prozesses ausgeschlossen.

Neinlichkeiten in Genf

Eben über das Versagen des Völkerbundes — Blums Jungferrede — Litwinow hebt

Drahtbericht unseres Genfer Vertreters

D. Sch. Genf, 2. Juli. Als der Präsident der Völkerbundsversammlung, van Zeeland, am Mittwochvormittag die neue Sitzung eröffnete, wartete alles gespannt, ob das Pseifkonzert der italienischen Journalisten zur Begrüßung des Regus nicht ein politisches Nachspiel haben würde. Zwei der Verhafteten, nämlich der Vertreter der „Gazzetta di Popolo“ und der „Agenzia Stefani“ wurden zwar sofort wieder auf freien Fuß gesetzt, während die übrigen erst am Mittwochnachmittag das Gefängnis verlassen durften. Allerdings wurden ihnen die Zutrittskarten zum Völkerbund entzogen. Van Zeeland griff auch wirklich diese „Kandalfien“-Vorgänge — so bezeichnete sie der Genfer Journalistenverband, dem die Italiener allerdings nicht angehören — auf und erklärte, daß die Versammlung diese „Einnischung von außen“ bedaure und verurteile. Für den Wiederholungsfall kündigte er die entsprechenden Gegenmaßnahmen an.

Im Mittelpunkt des gestrigen Tages standen natürlich die mit Spannung erwarteten Reden von Blum, Eben und Litwinow. Die Vertreter Columbiens und Panamas sprachen sich in ähnlicher Weise wie der Delegierte Chiles gegen die Anerkennung der Annetion Abessinians aus.

Der französische Ministerpräsident Blum

wurde mit wohlwollendem Lächeln begrüßt, als er das Rednerpodium des Völkerbundes betrat und daran erinnerte, daß er in der internationalen Politik noch nicht viel Erfahrung besitze. Aber selbst wenn man seine Rede auch unter die Lupe nehmen wollte, hätte man — wenigstens in Genfer Kreisen — kaum ein Haar darin gefunden. Blum sprach „schön“, wie man so sagt, und er verstand es, mit Eleganz an den auf der Tagesordnung stehenden Problemen vorbeizureden.

Offenbar scheint es dem französischen Ministerpräsidenten etwas auf die Nerven gegangen zu sein, daß man zu der Stabilität seiner Regierung einiges Mißtrauen hat, denn er vermahnte sich energisch gegen den Verdacht, daß Frankreich infolge seiner inneren Umstellung und seiner außenpolitischen Zurückhaltung eine Macht „zweiten Ranges“ geworden sei. Im übrigen entwickelte er die bekannten Theorien über die Verletzung der deutschen Truppen ins Rheinland, den unteilbaren Frieden und die Reformbedürftigkeit des Völkerbundes.

Es sei ein Beweis von Frankreichs Friedenswillen, so meinte er, wenn Deutschlands militärische Aktion nicht militärisch beantwortet werden sei. Nicht aus Schwäche habe Frankreich die Garantiemächte des verletzten Abkommens angerufen, sondern um dem Frieden zu dienen. Wenn allerdings die französische Grenze oder die Grenze einer mit Frankreich verbündeten Nation verletzt worden wäre, dann hätte man mit anderen Mitteln die Heiligkeit der Verträge schützen müssen.

In seinen weiteren Ausführungen kam Blum auf die französischen Wünsche in Bezug auf die Völkerbundsreform zu sprechen, wobei er erklärte, daß Frankreich eine Beschränkung des Vorkrieges auf die dem Angreifer am nächsten liegenden Länder wünsche. Aber auch in diesem Falle bleibe das Risiko eines Krieges bestehen. Jedoch müßten sämtliche internationalen Verpflichtungen scheitern, wenn die Völker nicht bereit wären, dieses Risiko auf sich zu nehmen.

Am besten könne jedoch die kollektive Sicherheit durch ein Weltabtrüben gefördert werden. Im übrigen gab Blum der Hoffnung Ausdruck, daß man bald eine Lösung der gegenwärtigen Krise finden möge, wobei er an Italien und Deutschland die Wahrung richtete, ebenfalls zur Verwirklichung dieses Zieles mitzuarbeiten.

Der englische Außenminister Eben

begann seine Ausführungen mit der Feststellung, daß der gegenwärtige Augenblick für alle peinlich sei. Jedermann habe Sympathie für den Regus, der gestern vor dem Völkerbund gesprochen habe. Auf der anderen Seite aber hätten die Sanktionen nicht den Zweck erfüllt, den man sich von ihnen versprochen habe. An dem gegenwärtigen Zustand in Abessinien sei auch durch wirtschaftliche Maßnahmen gegen Italien nichts mehr zu ändern, und so könnte nur eine militärische Aktion Italien zur Herausgabe seiner Eroberungen zwingen. Niemand halte jedoch ein militärisches Vorgehen für möglich. Darum sei auch die Fortführung der Sanktionen in seiner Weise mehr nützlich.

Auf der anderen Seite jedoch verlangte der britische Außenminister von der Versammlung, die Anerkennung der Annetion Abessinians durch Italien zu verweigern. Die Bestandsaufstellungen, die sich einige der Mächte im Mittelmeer gegeben hätten, müßten während der Übergangszeit der Un-

sicherheit aufrecht erhalten werden. Zum Schluß sprach auch er die Hoffnung aus, daß der Völkerbund durch eine entsprechende Umgestaltung seiner Satzungen ein brauchbares Instrument des Friedens werde. Die notwendigen Reformen müßten von allen Ländern geprüft werden, so daß man auf der Septemberversammlung des Völkerbundes in positiver Form diese verschiedenen Fragen behandeln könne.

Zum Schluß der gestrigen Sitzung ergriff der sowjetrussische Außenminister Litwinow

das Wort und erklärte, daß Sowjetrußland die Sanktionen durchgeführt hätte, die allerdings nur dann von Erfolg gewesen wären, wenn ihnen militärische Sanktionen mehr folgten, auf eine Verschleppung von Angriffsvorbereitungen in mehr als einer Richtung hinweisen.

Die Ausführungen Litwinows, die von manchen Delegierten mit Kopfschütteln aufgenommen wurden, haben die „peinliche Situation“, von der Eben sprach, gewiß nicht erleichtert. Man empfindet sie vor allem schon aus dem einen Grund für unangebracht, weil gehen und vorgehen hier verabschiedlich die Möglichkeit erhöht wurde, die Bepreschungen der Restlocarnormache in irgendeiner Weise durchzuführen.

Nach französischer Version sollen die hierbei beteiligten Staaten am 30. Juli in Brüssel wiederum zu einer Konferenz zusammenzutreten. Von englischer Seite verlangt jedoch, daß man diesen Plan bisher nur erwohne, aber noch keine Beschlüsse gefaßt habe. Man überlege zur Zeit auch die Möglichkeit, Italien und Deutschland gegebenenfalls in die Bepreschungen einzubeziehen.

In der widerlichsten Weise verführt

Erschütternde Bilder aus dem Klosterleben — 4 Jahre Gefängnis für Bruder Arno

*** Koblenz, 1. Juli.** In der sechsten Verhandlungswoche im Prozeß gegen die Franziskanerbrüder wurde am Mittwoch gegen den 46jährigen M. M., genannt Bruder Genesius, aus dem Kreise Dttweiler, und den 23jährigen Walter Spitzberg aus Westfalen, genannt Bruder Arno, verhandelt.

Der Angeklagte M. gab an, 1927 in das Mutterhaus der Franziskanerbrüder nach Waldbreitbach gekommen zu sein. Der erste, der sich M. genähert habe, sei der Franziskanerbruder Ansgar gewesen. Ansgar sei schon vor seinem Eintritt in das Kloster der Polizei in Hamburg als homosexueller bekannt gewesen. An die Stelle Ansgars sei dann Bruder Aradius und, als M. in die Koblenzer Niederlassung versetzt worden sei, die Brüder Nikolaus, Angelicus und Sanktus getreten. Schließlich sei es dem M. selbst zu viel geworden und er habe den Generaloberen um Verlegung in eine andere Niederlassung gebeten, was dieser mit dem Hinweis ablehnte, M. möge sich besser zusammenehmen, dann würde es schon gehen.

Der Staatsanwalt beantragte eine mildere Beurteilung des Falles M., der im vollen Umfange gefänglich war. Das Gericht verkündete die Einkerkelung des Verfahrrens auf Grund des Strafrechtsgesetzes vom 7. August 1934, da bis auf einen einzigen Fall alle übrigen ihm zur Last gelegten Fälle verjährt seien. Da die Strafe für den restlichen einen Fall nicht mehr als sechs Monate betragen hätte, wurde das Verfahren auf Grund der Amnestie eingestellt.

Wesentlich anders lag der Fall des 23jährigen Walter Spitzberg, genannt Bruder Arno, der im Februar 1936 im St. Antoniusstift zu Linz wegen schwerer stiftlicher Verfehlungen verhaftet wurde. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, mit anderen Brüdern widerrechtlich Unzucht getrieben und sich als Erzieher an minderjährigen geisteskranken Jünglingen vergangen zu haben. Die Vernehmung des Angeklagten entrollte ein erschüt-

terendes Bild eines Verführten. Nach seinen Aussagen war Spitzberg schon, als er noch Meddiener war, entführt worden, ins Kloster zu gehen. Nach anfänglicher Weigerung seiner Eltern trat er in das Franziskanerkloster in Waldbreitbach ein. Dort hatte er als Krankenpfleger eine Station mit 35 bis 40 geisteskranken Jungen unter sich. 1934 kam er in das Kloster Waldbreit, wo er in seinem Handwerk beschäftigt wurde. Kurze Zeit später wurde er nach Linz verlegt, wo ihm wiederum jugendliche Kranke anvertraut wurden.

Auf die Frage des Vorsitzenden, wie er denn zu den außerordentlich schweren Verfehlungen gekommen sei, erwidert der Angeklagte, daß er in Waldbreitbach den Bruder Gualbert kennen gelernt habe. Gualbert sei eines Tages zu ihm in die Zelle gekommen und habe ihn verführt. Bruder Gualbert ist, als er merkte, daß man ihm auf der Spur war, nach Afrika entflohen. Spitzberg aber kam immer tiefer und verging sich an den ihm anvertrauten Jünglingen. Der Angeklagte ist in vollem Umfange gefänglich. Der Staatsanwalt beantragte 8 Jahre Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 8 Jahren.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen fortgesetzten Verbrechens gegen § 174 Ziffer 1 und § 175 Strafgesetzbuch zu 4 Jahren Gefängnis. In der Urteilsbegründung wird festgestellt, daß sich der Angeklagte an mehreren Brüderbrüdern vergangen und in vier Fällen mit Jünglingen widerrechtlich Unzucht getrieben habe. Da jeder Ordensbruder, der im Kloster in einer Krankenstation beschäftigt sei, kraft seines Ordensheides als Autoritätsperson angesehen werden müsse, habe in diesem Falle die Erzieherpflicht befaßt werden müssen. Die Strafkammer habe dem Angeklagten mildernde Umstände zugebilligt. Es handle sich dabei aber um einen Ausnahmefall, weil der Angeklagte sehr jung in das Kloster gekommen und dort in der widerlichsten Weise verführt worden sei.



Der Stabsführer beim Reichsnährstand, Dr. Reichle, trat am Dienstagabend in London ein. Er fuhr nach Bristol weiter, wo er die britische landwirtschaftliche Ausstellung besichtigen wird.

Der Danziger Völkerbundsdelegierte, Sir Sean Lester, ist am Dienstagnachmittag nach Genf abgereist.

Staatssekretär General der Flieger Milch verließ am Mittwochmorgen zusammen mit den Herren seiner Begleitung London. Er begab sich im Flugzeug nach Berlin zurück.

Max Schmeling hat sich am Mittwochnachmittag im Berliner Rathaus in das Goldene Buch der Stadt Berlin eingetragen. Staatskommissar Dr. Lippert empfing den deutschen Meisterboxer in seinen Amtsräumen. Nach der Eintragung wurde Max Schmeling von Dr. Lippert noch die Olympia-Bronzemedaille der Reichshauptstadt überreicht, die jenseit der Mannschaften der Olympia-Kämpfer aus den verschiedenen Ländern erhalten.

Die Reichshauptstadt und ihre Vororte wurden am Mittwochnachmittag erneut von einer Reihe von heftigen Gewittern heimgesucht, die zum Teil außerordentlich schwer waren. Zahlreiche Blitschläge und Wolkenbrüche richteten in verschiedenen Stadtteilen verheerenden Schaden an.

Der Anstieg des Fremdenverkehrs hat trotz übermäßigem kaltem Wetter im Mai Fortschritte gemacht. Nach Angaben des Statistischen Reichsamtes wurden im Berichtsmonat in 633 wichtigen Fremdenverkehrsorten des deutschen Reiches 1,67 Millionen Fremdenmeldungen und 5,26 Millionen Fremdenübernachtungen gezählt, d. h. 24 und 17 v. H. mehr als im Mai 1935. Der Fremdenverkehr aus dem Ausland hat sich gegenüber der gleichen Jahreszeit um mehr als ein Drittel erhöht.

In Bad Homburg wurden der Milchhändler Matbach und seine Ehefrau am Mittwochvormittag erschlagen in ihren Betten aufgefunden. Die Tat wurde vermutlich mit einem Beil ausgeführt. Matbachs Frau liegt außerhalb des Ortes. Der 20jährige Sohn ist mit seinem Fahrrad verschwunden. Man nimmt an, daß er der Mörder ist. Erst am Dienstag hatte es wieder schweren Streit zwischen ihm und den Eltern gegeben.

Fahrzeugbeschaffungsprogramm der Reichsbahn

Verstärkte Verkehrsleistungen — Einnahmen und Ausgabensteigerung

*** Essen, 1. Juli.** Am 30. Juni und 1. Juli trat der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn zu einer ordentlichen Sitzung in Essen zusammen. Die Beratungen galt zunächst den Finanzfragen. Ein Ueberblick über die Einnahmementwicklung des ersten Halbjahres 1936 zeigt einen Zuwachs von 9,2 v. H. gegenüber dem Vorjahr; dabei entfällt auf den Personen- und Gepäckverkehr eine Mehrerhöhung von 5,5 v. H., auf den Güterverkehr eine solche von 13,3 v. H. Der erhöhte Einnahmen, die im wesentlichen aus verstärkten Verkehrsleistungen betriebliehen, stehen erhebliche vermehrte Betriebsausgaben gegenüber.

Der Verwaltungsrat gab seine Zustimmung zu einem von der Reichsbahnhauptverwaltung ausgearbeiteten Fahrzeugbeschaffungsprogramm für die erste Hälfte des Jahres 1937 in Höhe von 80 Mill. Reichsmark. Hierunter ist die Beschaffung neuer Lokomotiven, Triebwagen, Personen-, Gepäck- und Güterwagen sowie anderer Fahrzeuge vorgesehen. Für Unterhaltung und Erneuerung der baulichen Anlagen konnten die veranschlagten Mittel verfahren werden. Der Verwaltungsrat nahm weiter Kenntnis von Personalveränderungen und von den Geschäftsberichten verschiedener Tochtergesellschaften und Zweigunternehmen der Reichsbahn.

Ab 1. Juli Fahrradbuß

*** Berlin, 1. Juli.** Zur Sicherung der Radfahrer gegen Diebstahl und Veruntreuung wurde auf der Haupttagung der Fachgruppe 19 (Fahrräder) der Wirtschaftsprüfer Einzelhandel des Reichsverbandes des Deutschen Fahrradwerks und des Reichsverbandes des deutschen Fahrradherstellereinzelhandels die Einführung des Fahrradbuß vom 1. Juli ab beschlossen. Das Fahrradbuß ist keine polizeiliche Maßnahme, sondern ist eine Gemeinschaftsarrangierung von Industrie und Handel. Es wird zunächst nur für jedes neue Fahrrad ausgestellt. Sämtliche 30 000 Fahrradhersteller Deutschlands haben sich geschlossen in den Dienst der guten Sache gestellt. Für die Ausbuchtung des Fahrradbußes ist eine Betriebskosten- und Verwaltungsgebühr von 10 Pf. zu zahlen. Bei Verstoß des Eigentümers eines Fahrrades gegen die bei jeder Benutzung einer Reparaturwerkstatt geltenden Rad muß der Fahrradbrief vorgelegt werden. Wenn dessen Inhalt den unvorschriftsmäßigen Erwerb, Veräußerung oder die Verletzung des Fahrradbriefes für die Ermittlung bei Diebstahl, da im Fahrradbrief alle notwendigen Angaben, Fabriknummer, Beschreibung des Fahrzeuges usw. zu finden sind.

Hauptkassendirektor Dr. Karl Neufelder

Chef vom Dienst: Dr. Georg Brünner
Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neufelder. Für Verkehr und allgemeine Angelegenheiten: Dr. Georg Brünner. Für Eisenbahn-Unterhaltung: Dr. Günther Adrion. Für Zonen und Spezialangelegenheiten: Nikolaus Weidauer. Für die Reichsbahn: Dr. Adolf Schuler. Für Posten und Parteinachrichten: Wolf Steinbrunn. Für die Reichsbahn: Dr. Schuler.

Für Anzeigen: Walter Geyer. Sämtliche in Karlsruhe. (Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 vom 1. Juli 1936 gültig.)
Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe.
Notationsdruck: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt.
m.b.H., Karlsruhe a. Rh.
DA. V. 1936

Zweimalige Ausgabe 12 000 Stück
dabei:
Karlsruhe 8 422 Stück
Mertur-Kundschau 1 840 Stück
Aus der Ortenau 1 740 Stück
Einmalige Ausgabe 61 148 Stück
dabei:
Karlsruhe 35 828 Stück
Mertur-Kundschau 13 210 Stück
Aus der Ortenau 12 110 Stück

Gesamtauflage: 78 150 Stück

Sermann Jung:

Geschändete Jugend

Die Geschichte eines Vagabundenkindes aus dem Wolgalande

Copyright des Ludwig Wolffbrand, Berlin

(18. Fortsetzung)

Ich ahnte noch nicht, was er damit beabsichtigte, folgte aber seinem Rat. Das Dach gab an einer Stelle nach. Alexei jubelte: „Wir sind gerettet.“ Dann türmte er einen Sack auf den andern, bis er die gewünschte Höhe erreicht hatte und stieg dann die Stufen gegen das Dach. Ein Knirschen, ein Krachen, dann war die Pappe an einer Seite durchbrochen, und die Steine, die nur loth darauf lagen, rollten auf die Straße.

Einer nach dem andern verließ das Gefängnis über das Dach. Dem Vorkäfig mit den Schlägen, der eben seinen Anfall gehabt hatte, halfen wir gemeinsam heraus. Alexei blieb noch eine Weile zurück. Ich wartete ungeduldig auf ihn, während die drei Mitgefängenen schon glücklich waren. Es ging mir durch den Kopf: Er wird doch keine verdorbenen Lebensmittel mitnehmen? Da kam Alexei schon. Hinter ihm aber schwebte und glöste es wie in einem Hüllentel. Da wußte ich, was Alexei zurückgelassen hatte.

Wie tiefen erst eine Strecke den Gleisen nach, dann waren wir rechts zum Meer ab, wo die Fischer ihre Netze ans Land zogen, wenn sie abends heimkehrten. Hier lag alles in der Sonne, Männer, Frauen und Kinder, zerlumpt und vermodert wie wir. Sie stammten zum Teil aus den Kartarendörfern, die eine gute halbe Stunde landeinwärts auf der Höhe lagen. Hier würden sie uns nicht so schnell herausfinden.

Und wir ritten uns bis zum Abend im Sand. Dann liefen die Fischerboote ein. Mir kam plötzlich ein Gedanke: Diese Fischer erreichten doch die türkische Küste. Wäre ich doch, zum Beispiel, hierher gekommen. Wenn wir ihnen zweihundert Dollar böten, ob sie uns dann hinüberbrachten? Alexei schlug vor, bis zum Morgen zu warten. Wenn sie vor der Fahrt wußten, daß wir Geld hatten, könnten sie uns verraten.

Alexei war mißtrauisch. Also verbrachten wir die Nacht am Meeresufer, froren jämmerlich, weil die Temperaturen stark sanken, und schliefen uns morgens um vier in die Nähe der Boote, die schon auf den Wellen tanzten, als warteten sie darauf, uns mitzunehmen.

Da kam der erste Fischer, ein beruflich gebaueter Kerl. Alexei machte sich an ihn heran. Der Fischer aber ließ den Vagabundenjungen zuerst vor sich, aber Alexei war zu nah. Er ließ nicht locker. Da gesteuerte die hohe Stimme des Stillen: „Ihr Spitzböden, ihr Missethäter, ihr habt die Touristen ausgeplündert und das Boot angegriffen, kommt her, ihr sollt hauneln!“

Wir ehe wir entrinnen konnten, lagen wir an Händen und Füßen gefesselt im Sand. Und nach drei Stunden sollte uns der Drissowjet ab. Vier Mann begleiteten uns zum Schwerverheber. Wir dummköpfe, daß wir in die Falle gehen mußten. Die drei anderen waren entkommen und teilten sich jetzt irgendwo mit den Amerikanen die Beute aus dem abgehängten Packwagen. Die Hundertdollar-Scheine waren uns zum Verhängnis geworden. Wie konnten aus „Weißrussland“ auf ehrlische Weise in den Besitz dieser Scheine kommen? Wir gaben uns gar keine Mühe, unsere Helfer von der Wahrheit zu überzeugen. Es wäre zwecklos gewesen. Die drei anderen schienen sie schneller Justiz üben zu wollen. Einen Lebensmittelkasten hatten wir in Brand gesteckt. Der Tausende von Hatten beherbergte. Der Kasten verrotten war, weil ihn ein Bonze gefesselt oder gefesselt hatte. Wäßlich erinnerte man sich wieder an den Ueberfall auf die Touristen. Der war doppelt, weil die Fremden Dollars brachten. Und was boten die Dollars, trugen sie in der Tasche nach und boten sie Fischern als Lohn dafür an, daß sie uns in die Türkei brachten.

Wir waren überführt. Brandstifter, Räuber und Spitzböden! Wir lagen in einem engen Raum, der weder Lüftung noch Luftlöcher hatte. Außer uns war noch ein Mann darin untergebracht, der falsche Sowjetruhel in Umkleehaube und falsche Fahrgaßkarte war seit der Sowjetrevolution nicht mehr gemeint worden. Unser Mitternachtsschlaf war mir lieber gewesen als diese Festhölle. Die Wände hatte man uns bei der Einlieferung abgenommen. Man hielt den Raum wohl für genügend sicher.

Unter Mitgefängener sprach wenig. Er schien zu gehn. Alexei schmelte er Alexei, der sich gleich wieder daran machte, die Schlüsselschlösschen zu unteruchen. Was er meinte, war sehr betrüblich. Dike undurchdringliche Wände und eine Tür mit einem schweren Eisenschloß. Wir waren nur unter Wärters den Schlüssel hatte. Alexei schien nicht, als er seinen 100-Dollar-Schein herauszog. Ich sah ihm meinen geben, bevor er den Fischer ansprach. Das war Alexei rechtzeitig aufgefallen, und er hatte den Schein unter dem Wundverband versteckt. Wer leicht wäre er doch noch auf den Vorstoß eingegangen. Die Wände waren alles in Wärters Stills Reich. Alexei gab also noch Reserven. Daher seine gute Laune. Als Alexei nach wurde, bestellte er bei dem Wärters eine Wodka-portion mit schön Viter Inhalt. Ein Glas, das die Sowellet-männer alle tranken. Sie tranken, um das zu vergessen, was um sie her vorging. Um nichts zu sehen. Unser Kopf war ein bärbeißiger Salunke, der nur eine Tugend hatte: Er ließ. Nur fehlten ihm wohl die Mittel, um den Rauf in einen chronischen zu verwandeln.

Als Alexei ihn um zehn Viter Wodka bot, machte er Schritte nach, daß die Stirn kraus, rümpfte die Nase und war ihm feines Sieges sicher. Aber der Aufseher wollte Dollar herauszugeben. Er hatte sich mit unsern Zellen-mitbewohnern verhandelt. Und der ließ ihm prompt die nötigen her. Er ließ später erfuhr ich, daß auch sie falsch waren. Alexei besah sich die Scheine und gab sie dann her. — man steckte den Mann ins Gefängnis, wollte ihm den Prozess machen wegen Falschmünzerei und dann hatte

dieser Mann noch die Möglichkeit, den Aufseher mit Falschgeld zu bestechen.

Es wurde ein fröhliches Gelage, eigentlich das fröhlichste, das ich je in einem russischen Gefängnis erlebt habe. Ein Glas, das Falte nur eine kleine Stadt war, wo die Gefangenen nur so lange festgehalten wurden, bis man sie abholte. Sonst wäre unser Aufseher länger verfehlt oder aber gehängt worden.

Wir tranken nicht viel, Alexei und ich. Wir mußten ja klar im Kopf bleiben, aber der Aufseher hielt sich wieder dabei, und auch unser Zellengenosse zeigte, daß er eine gute Wodka nicht verschmähte. Als er und der Aufseher um falsches Geld würfelten, waren wir längst über alle Berge, den Schlüsselbund des Aufsehers warfen wir ins Meer. Was aus unserm Zellengenossen geworden ist, habe ich nie erfahren, denn wir führten noch in derselben Nacht „blind“ nach Sewajopol, im Dunter eines Schwarzen-Meer-Dampfers.

So hörten wir auch nichts mehr von der Verurteilung unseres schnapseligen Aufsehers. Die Dampfer auf dem Schwarzen Meer sind klein, und man kann nicht lange unentdeckt bleiben. Aber wir hatten in jenen Tagen eine Glücksträhne, denn als die Mannschaft uns entdeckte, da waren wir bereits vor Sewajopol, und an Bord hatte niemand ein Interesse daran, uns auszuliefern. Die Mannschaft machte sich sogar noch ein Vergnügen daraus, uns herauszufüttern.

Den Plan, nach der Türkei zu fliehen, hatten wir endgültig aufgegeben, denn wir wollten nicht noch einmal durch Verrat in die Gewalt der Rotgardisten kommen. Hier in Sewajopol waren wir für die ersten Tage sicher, hier trieb sich so viel Lichtfeines und zerlumptes Volk herum, daß wir weiter nicht aufstießen.

Aber wir merkten hier schon den Temperaturunterschied. Es war schon nicht mehr so warm wie in Sowjet oder Suchum oder in Jalta. Nachts waren wir entsetzt, mochten wir uns auch noch so eng aneinanderkuscheln. Am Tage ließ es sich aushalten. Dann trieben wir uns unten am Meeresufer herum und warteten auf eine günstige Gelegenheit, nach Dnestra zu kommen, obwohl wir uns nicht verhehlten, daß die Temperaturunterschiede dort noch größer waren. Da lagen Kriegsschiffe der Sowjetunion. Und Alexei hatte den waghalsigen Plan, sich bei Nacht und Nebel an Bord zu schmuggeln und zu warten, bis das Schiff nach dem Bosporus ausließ, um dann ins Meer zu springen und ans Ufer zu schwimmen.

Aber — kam mir der Gedanke — mußte es dann unbedingt ein Kriegsschiff sein? Wegen ihrer nicht genug Handlungsschnelligkeit, die noch weiter führen als zum Bosporus? Und wir begaben uns abermals auf die Suche, vom Morgen bis zum Abend und abermals vom morgens bis abends. Einmal hatten wir schon das Deck eines Frachtschiffes betreten, als uns der Erste Offizier ergriff und uns durch einen Koch hinausbestand. Die Besatzung dieser gemütlichen Frachtschiffen war ein Rotgardist, der am Hafen Bode hielt. Als wir ihn auf uns zukommen sahen, ließen wir davon. Da nahm er sein Gewehr und schob nach uns. Aber traf nicht uns, sondern einen alten Bettler, der von Schiff zu Schiff ging und die Speisereste sammelte. Der Greis hürzte kopfüber ins Wasser, mo er verkommen. Niemand kümmerte sich um den Vorkfall, niemand dachte an einen Rettungsversuch, aber der Rotgardist verlor uns durch diesen Zwischenfall aus den Augen.

(Fortsetzung folgt.)

Katzenleben

Von Heinrich Hauser

In der Nachbarschaft habe ich bisher sechs Katzen gezählet. Sie müssen wohl alle aus der gleichen Familie stammen, sie sind sämtlich gefleckt, einige zweifarbig, andere dreifarbig, schwarz, gelb und weiß, aber das Weiße überwiegt bei allen.

In der ersten Zeit verhielten sie sich abwartend. Abends, wenn der Tau fiel, wenn der Mond aufging, saß ich sie auf den frischgemähten Wiesen ringsum mausen. Gelle Fledern, lautlos sich bewegend oder still am Boden lauernd. Dann ein Sprung, ein pfeifendes Piepen, ein Knurren und dann ein eiliger Trab der Schenkel zu, ein zappelndes, buntpieses Etwas vor dem Maul.

Oder ich sah sie auf den Querlaten der Bäume balancieren, meist Herr und Dame im Stadium der Annäherung, wie auf der Promenade. Die Dame voller Grazie hingekommen, den Schnurrbart dem Mond zugekehrt, die — ach so bekannte Haltung völliger Unbewußtheit der Nähe des Kavaliärs. Und auch der Kater tat, als sei er nur ganz aus Zufall anwesend, wippte mit dem Schwanz, unschlüssig, für welche Marichrichtung er sich eigentlich entscheiden sollte, sah nach dem Mond, blinzelte, tat, als ob der Sturz auf dem Pfauenbaum ihn lebhaft interessierte, tastete sich spielerisch Pfote um Pfote von Zaunpfahl zu Pfahl und ach — wie merkwürdig, wie ganzlich unerwartet — da war sie ja, die junge Dame. — Man sah sich an — ja, was sollte nun eigentlich geschehen? Die Katzenmännchen wandte den Kopf, vornehm, indigniert durch einen scheinbar unverstämten Blick: „Oh“, sagte sie gemächlicher. Und war da nicht eine Maus? — Man konnte jedenfalls so tun, als sei da eine Maus. So raffte sie denn ihr Kleid — genau so sah es aus — sprang ab, der Kater nach; auch er gab vor, er hätte die Maus gehört.

Im nächsten Augenblick aber war man sich ganz einig, es sei keine Maus vorhanden, man könne statt dessen — sowieso auf der Jagd — sich selbst ein bißchen jagen. Und dann hörte ich ihr Jaulen, hörte das Krachen der scharfen Krallen an der Rinde der Obstbäume, sah ihre hellen Gebalten durchs dunkle Laub sich winden, sah den Kater still im Mondlichte sitzen, die Nase hochgerichtet, und hörte sein melancholisches Piepselstöh. Und jetzt war sie es, die ihn umschloß. — Ach, wieviel Ausdruck, wieviel Menschlichkeit legten sie nicht in die Bewegungen ihrer Schwanzspitzen. Auf die kleine spielerische, listige Art, wie sie miteinander flirten, haben die Katzen mich beobachtet.

Ob wenn ich vom Fäden oder Säden aufnahm, war eine Katzen ganz in meiner Nähe. Sie sah über mich auf einem der kleinen Wege zwischen den Beeren und harrie mich an. Ich sah, wie ihre Muskeln sich spannten und wie ihre Pupillen sich zusammenzogen. Sie lauerte sich, als sie sich entdeckte, legte den Kopf an den Boden, sog die Pfoten unter die Brust, lauerte reglos, nur ihre Schnurrhaare vibrieren. Kößel und bewußt hielt sie mich auf die Probe. — Was würde er tun, der neue Mann mit den aufgesetzten Hemdsärmeln und der verdorrten Gartenbohne? — Würde er sich einem Erdkriechen greifen? Würde er die Hand nach ihr schmeigeln? Oder würde er ihre Anwesenheit auf sich beruhen lassen?

Ich wußte nicht, was ich mehr bewundern sollte, ihre Menschlichkeit oder ihren Mut. Ein Stein hätte sie leicht treffen können, trotz blitzschneller Flucht. Und sie wußte das, ganz ohne Zweifel.

Jetzt also haben sie mich als harmlos erkannt und schlüpfen unbekümmert in meinen Garten. Ich beobachte sie gern, abends von meinem Altan herab, wenn der Garten unter mir liegt wie ein Bild der Erde vom Flugzeug aus 2000 Meter Höhe gesehen.

Sie sind ja doch Tiger, nur in verkleinertem Maßstab. Alles, was wir über den Tiger wissen wollen, können wir auch von der Katze erfahren. Wie sie nach den Tauben schiel! Wie der Anblick ihr gemächlicher in die Knochen fährt, daß sie sich ducken muß. Wie der Schwanz zuckt, wie



Katzenfamilie

Aufnahme: Eberl, Hildesheim.

seine Spitze sich krümmt, genau wie der Stachel eines Skorpions! — Ja, aber da ist nichts zu machen mit den Tauben, die oben in der Dachrinne gurren und spitzig trüppeln, daß das Misch leise kllirrt. — So tut sie denn, als sei gar nichts gewesen, reißt im Spiel die Schnurrhaare an einer Gansfeder, die zufällig zwischen den Beeren liegt, schlägt mit dem Schwanz einen abschließenden und entschuldigenden Kringle, der die Lage entspannt: „Wir haben halt nur gecher!“

Da hat ein Notschwanzmännchen unter meinem Altan sein Nest gebaut. Die Katze weiß es. Sie weiß auch, daß sie das Nest nicht erreichen kann, aber sie kann es sehen, und es reizt sie, aisset sie, wenn sie das Piepen der Jungen drinnen hört. Sie kann nicht davon lassen, wielernale am Tage umschleicht sie das Nest. Sie duckt sich, und während die Notschwanzmännchen schimpfen, im nahen Erbenreißig angestroll von Art zu Art tanzt, duckt sich die Katze. Ihre Pfoten schieben sich zurück, ihre spitzen Krallen blinken feucht, und unwillkürlich, schiefling gegen ihren Willen — denn das Geräusch verdirbt die Jagd — entringt sich ihrer Kehle ein böses furchendes Schnurren. In kurzen, sibirischen Zuckungen schlägt der Schwanz den Boden. Sie will springen, es tobt in ihr der Drang — und die Entfernung ist zu groß.

Gestern abend wäre fast ein Unglück geschehen. Ich hatte mein Gerat unter den Altan geräumt und die lange Harke schräg gegen den Stützbalcken gelehnt. Ich dachte mir nichts dabei, aber die Notschwanzmännchen erkannte sofort die Gefahr: die schräge Stange bot der Katze den Stützpunkt, von dem aus sie das Nest erreichen konnte. Der winzige Vogel machte einen für seine Verhältnisse ungläublichen Arm, umfakerte mich, warnte seine Jungen, und schon sah ich, wie die Katze lustvoll angestrichelt kam. Erst da beruht ich. Und legte die Harke um. — So wurde die Katastrophe verhindert.

Der vorbildliche Wagnerdirigent

Erinnerungen an Felix Mottl / Von Staatskapellmeister Professor Robert Seger, Berlin

Am 2. Juli führt sich zum 25. Male der Todestag Felix Mottls, des größten Wagnerdirigenten, den Frau Cosima als „den in der Welt bestehenden Vertreter ihrer eigenen Kunstanschauung“ bezeichnete, und den sie über alle in Varenus tätigen Dirigenten stellte. — Sogar in ihrer Todesstunde gedachte Frau Cosima Wagner noch einer Parzial-Probe unter Mottls Leitung.

Es war im Frühjahr des Jahres 1907, als ich zum erstenmal mit Felix Mottl zusammentraf. Sein Name übte schon damals eine große Anziehungskraft aus. Der Ruhm seiner hervorragenden Einführungen am Karlsruher Hoftheater, der sich bereits über ganz Deutschland ausgebreitet hatte, fand in meiner Heimatstadt Straßburg einen ganz besonderen Widerhall. Viele Straßburger Kunstfreunde fuhren nach Karlsruhe, um namentlich seine Wiedergabe von Verlios Oper „Die Trojaner“ zu erleben. Für mich bedeutete damals der Name Mottl den Inbegriff aller Autorität auf musikdramatischem Gebiet.

Mein Lehrer Max v. Schillings, bei dem ich im Jahre 1907 in München studierte, führte mich dem schmerzungänglichen Generalmusikdirektor des Königl. Hof- und Nationaltheaters zu. Das Ergebnis unserer kurzen Aussprache war meine Verpflichtung als Solorepitor und Bühnenassistent für die kommende Festspielzeit.

Am besten konnte man die Persönlichkeit des berühmten Dirigenten während der Probenarbeit erkennen. Mein erster großer Eindruck von ihm war die hingebungsvolle Werttreue, mit welcher er die regelmäßig im Münchener Revuetour gezielten Meisterwerke Mozarts und Wagners für die Festspielzeit vorbereitete. Nicht die geringste Ausdrucksmöglichkeit des Dirigenten blieb unbeachtet. Er liebte es, wichtige Dinge seiner persönlichen Interpretation der Meisterwerke immer wieder allen Beteiligten einzuspärhen. Besonders freute er sich dann, wenn ihm die zustimmenden Blicke der Solisten und Orchestermitglieder begegneten, noch ehe er seine Forderung

ausgesprochen hatte. Mottl spielte bei sämtlichen Bühnenproben mit Klavier den Orchesterpart selbst. Er war ein ganz hervorragender Pianist, der sich trotz seiner weitverbreiteten Dirigierstätigkeit eine vollendet, perlende Klaviertechnik bewahrt hatte. Er war ein ganz hervorragender Partiturspieler. Ich habe die ihm eigene Gewandtheit, selbst ein unbekanntes Partitur zu überblättern, von keinem anderen Musiker übertriften gefunden. Niemand hat er der vorgeschriebenen Stimmung der Hörer oder Klarinetten eine besondere Beachtung geschenkt. Seiner Meinung nach mußte ein begabter Musiker ohnehin wissen, ob die Klarinetten in A oder B geschrieben sind. Manchmal unterbrach er, namentlich bei den Proben zu Mozarts Werken, sein Spiel, um wichtige feintönige Anweisungen zu geben. Er forderte dann irgendeinen seiner Akademikschüler auf, für kurze Zeit das Klavierpiel fortzusetzen. Einmal, als er wieder an das Instrument zurücktrat, quittierte er das mehr oder weniger anfängerhafte Partiturspiel mit der Bemerkung: „Ich habe bis jetzt gar nicht gemerkt, daß Mozart nur für Flöten und Kontrabässe instrumentiert hat.“

Seine Ergriffenheit und feilsche Anteilnahme beim Musizieren war auf allen Proben die gleiche. Es war ein Gemüß, bei solchen Bühnenproben neben ihm am Klavier zu sitzen, weil er gerne feinsinnige Bemerkungen und geistreiche Vorschläge in sein Spiel einschlöß. Unvergessen ist mir während einer Figaro-Probse seine Bemerkung: „Der Verlust, den die Welt erlitten hat, weil Mozart schon mit 35 Jahren sterben mußte, ist einfach nicht zu ermessen. Es hätte wieder Mann wohl noch alles geschrieben, wenn er nur fünf Jahre länger gelebt hätte!“

Mottls ganze Liebe gehörte aber fraglos dem Wagnerischen Kunstwert, für das er zeitweise seine beste Kraft eingeleitet hat. Viele Werke lebender Autoren wurden von ihm aus der Taufe gehoben und zu erfolgreichen Aufführungen gebracht, aber immer bekannte er wieder, daß er den Wagnerschen Meisterwerken bis zum Lebensende die Treue halten werde. Er fügte dann launig hinzu: „Wagner wird es mir bestimmt nicht übelnehmen, daß ich auch

den Mozart ein bißchen lieb habe.“ Nie habe ich Mottl in solch spontaner Begeisterung gesehen, als bei einer Bühnenprobe der Schlußzene des „Siegfried“. Immer wieder rief er während des Spiels aus: „Ist das nicht schön? Ist das nicht herrlich? Niemand, solange Dornröschen geschrieben werden wird, wird die Genialität dieser Einfälle zu übertreffen sein.“ Nach dem wunderbaren A-Dur-Frema (sehr ruhig und mächtig bewegt), das er mit tiefster Innbrunst und Ausdruckskraft spielte, war er so in die Musik verunken, daß er beim Beginn der Gesangsstelle „Emig war ich, ewig bin ich“ statt in E-Moll in E-Dur weiter spielte. Natürlich lenkte er schon nach dem ersten Takt in die richtige Tonart ein und warf der Vertreterin der Brünnhilde, seiner späteren Gattin, Frau Kammerfängerin nachher, einen verschmähenden Blick zu. Niemand außer ihr schien von allen Anwesenden die kleine Entgleisung bemerkt zu haben.

Es ist selbstverständlich, daß sich Mottl am großartigen am Puls gab. Seine ganze Interpretation musikdramatischer Werke ging durchaus vom Bühnengeschehen aus. Er selbst entflammte und begeisterte sich immer wieder aufs neue an den Bühnenvorgängen und an der Ausdruckskraft der Textmorte und Gesangsleinie und übertrug diese Begeisterung auf das Orchester, so daß eine beständige Wechselwirkung und gegenseitige Verknüpfung zwischen Bühne und Orchester stattfand. Besonders folgerichtig war er als Interpret der Tristanpartitur. Das Charakteristische an seiner Interpretation war die unendliche Spannung und Entspannung, das wurde im großen Liebesduett des 2. Aktes tatsächlich ins Musikdramatische übertragen. Tristan sollte denn auch die letzte Oper sein, die er dirigierte. Schon wenige Jahre nach unierem Zusammentreffen legte er kurz nach den Worten der Folde: „sie heilt“ ich, daß er gesunde und heil nach Hause fehre“ den Taktschlag für immer aus der Hand.

Seine Auffassung des Wagnerschen Kunstwerkes muß — weit über seinen Tod hinaus — für jeden Dirigenten vorbildlich bleiben.

Heinrich I. im historischen Buch

Das Geschichtsbild jeder Generation steht in inniger Verbundenheit mit ihrem gegenwärtigen Leben. Die Forderung aufstellen, wie es früher geschah, daß Geschichtsbetrachtung nicht vom Geiste der Gegenwart bestimmt werden dürfe, heißt die Historie in einen luftleeren Raum stellen, heißt sie zum Museumsstück verdorren lassen wollen. Wahre Geschichtsauffassung stammt wie alle wahre Weltanschauung aus dem Blute, und das Blut kreist lebendig in der Gegenwart. Ein Geschichtsbild, das sich nicht aus den lebendigen Kräften seiner Zeit formt, wird nicht blutlos und eine Geschichtsbetrachtung, die sich ängstlich vom Erleben ihrer eigenen Zeit absondern bemüht, wird entwirrt werden und volkstümlich und volkstern bleiben. Erlebt aber ein Volk einen solchen Umbruch wie wir Deutsche im neuen Reich, dann ist es vollends selbstverständlichkeit, daß der Ausdruck der Nation nicht die Historie im stillen Winkel im Schreibstisch sitzen lassen kann als eine Enklave des Westens im Reich des Heute. Geschichtsauffassung des deutschen Volkes, lange verstimmt, hat heute wieder lebendig geworden und stehen groß vor der Nation, es sind große geschichtliche Fragen auch für den deutschen Geist und das Wort von der Historie als „rückwärts gewandter Prophetie“ gewinnt neue Wahrheit in unserer Gegenwart. Mit anderen Augen und aus anderem Blickwinkel als gestern wird heute deutsche Vergangenheit gesehen. Große Fragen werden an die deutsche Geschichte gestellt, wo frühere Generationen die Möglichkeit einer Frage kaum geahnt hatten. Neue Wertungen werden getroffen, vieles, was bisher in der Geschichte den Platz an der Sonne behauptet hat, rückt, als überschätzt erkannt, in den Schatten, vieles, bislang im Schatten der Geschichte, wird jetzt, als wesentlich und wichtig erkannt, in das volle und richtige Licht gestellt und die Bestimmung des deutschen Volkes auf seine Art und seine Anfänge muß das deutsche Geschichtsbild in vielmehr neu gestalten.

Zu diesen Geschehnissen der deutschen Geschichte, die bisher in unbedeutendem Dunkel geblieben haben, gehört der erste König des Deutschen Reiches, Heinrich I., dessen Gedenken am heutigen Tage feierlich zu Weimarn begangen wird. Kaum über irgend einen Teil der Geschichte des Deutschen Reiches sind wir so wenig unterrichtet, wie über die Zeiten Heinrichs I. So hat Heinrich I., und bis zu diesem Jahre letzter Biograph, Georg Waig, ein Altmeister der deutschen Geschichtsforschung, geklagt. Die Spärlichkeit und Sprödigkeit der Quellen hat dazu zweifellos sehr viel beigetragen. Zu Heinrichs Zeiten sind, wie jeder Kenner weiß, die Chronisten die einzigen Zeugen aus der Zeit, noch nicht sehr gewandt in ihrer Kunst und den nachfolgenden Generationen hat der Glanz der Diktionen den Blick für Heinrichs Taten getrübt. Aber dieser Mangel an Quellenzeugnissen, der auch heute noch jede Betrachtung Heinrichs I. mehr als wünschenswert auf Kombination beruhen läßt, ist wohl nicht der alleinige Grund für die Tatsache, daß König Heinrich I. ein Ziel für die deutsche Geschichtsforschung geblieben ist. Dieser erste König des Reiches ist für die frühere Geschichtsforschung etwas abseits gestanden. Er gehört nicht in die Reihe der Kaiser der großen Kaiserzeit, die die Kirche geirrt und im engen Bund mit ihr ihr Regiment gehalten haben, und seine Größe ist eine Schlichtheit, die nicht leicht zu erfassen ist. So ist es gekommen, daß die wissenschaftliche Forschung König Heinrich I. gegenüber bisher mehr als zurückhaltend gewesen ist, wie Franz Lüdke im Vorwort zu seinem Werke „König Heinrich I.“ feststellt. Verlag von Georg Stilke, Berlin. Die Arbeit vieler Jahre krönt Franz Lüdke, Autor vieler Aufsätze schon über Heinrich I., in dieser seiner Biographie des ersten Königs der Deutschen. Die Urzeugnisse der Geschichte, die Quellen, sind der Ursprung dieses Buches geworden und jede Seite erweist die Vertrautheit des Verfassers mit den Quellen. Mit großer Liebe ist hier ein Forscher an die Welt Heinrichs I. herangeht, mit einer Liebe aber, die sich mit der Treue zu den Tatsachen vermischt hat, die aber über die

Tatsachen hinaus die Deutung und die großen Grundzüge des Ganzen erschaut hat. Hier wird Heinrich I. mit großem Blick und aus tiefer Schau gesehen. Mit sicherem Griff stellt Lüdke Heinrich an seinen historischen Standort, die Schicksalsstelle, wo die germanische Zeit unferer Vergangenheit in die deutsche übergeht, und scharf werden die geschichtlichen Daten Heinrichs I. herausgehoben: die Sicherung der Grenzen im Osten und Westen, die Abwehr der feindlichen Einfälle und vor allem der Bau des Reiches, das die deutschen Stämme verflammt. Als Heinrich zur Macht kommt, ist die Gefahr durchaus kein Anzeichen, daß im Verfall des Ostfrankenreiches die deutschen Stämme sich zu selbständigen Gebilden auseinanderlösen und kein deutsches Reich aus der Liquidierung des karolingischen Imperiums entsteht. Es ist die historische Tat Heinrichs I., in kraftvoller Mäßigung und einer Synthese von Geist und Schwert das Reich der Deutschen geboren zu haben, „den armenischen, nationalen Staat“, wie Franz Lüdke besonders betont. Denn hier offenbar hat die neue Geschichtsauffassung deutsche Vergangenheit, aus dem

völkischen Erleben geboren, am härtesten. Nicht nur als der Gründer des Reiches tritt Heinrich I. in dieser Schau aus dem Schatten der Geschichte, sondern als der Schöpfer völkischer Deutschtum und der in deutschem Blut und Boden tief verwurzelte.

Dies hebt besonders deutlich hervor Alfred Thos, „Heinrich I., der Gründer des ersten Deutschen Reiches“ (Blut und Boden Verlag, G. m. b. H., Goslar). In vorliegender Darstellung soll an Hand genauerer Tatsachenschilderung für eine Epoche deutscher Geschichte des Mittelalters gezeigt werden, daß damals wie heute Klasse und Bauerntum im Mittelpunkt deutschen Volkslebens standen, vertritt Thos einleitend und sein Buch gibt das Bild Heinrich I. als eines echten Königs aus Bauernadel, als eines wahren Volkskönigs deutscher-nordischer Art. Auch Thos gibt wie Lüdke eine umfassende Schau der Zeit Heinrichs I. und in beiden Büchern wird den Deutschen von heute diese ferne und große Gestalt deutscher Vergangenheit aus unserem wiedererwachten Volksbewußtsein und völkischen Fühlen und Denken heraus zu neuem Leben erweckt. Wird große deutsche Zeit aus neuem Blick gesehen und in ihren Tiefen erkannt. Schließt sich der große Baogen über die Jahrhunderte von deutscher Gegenwart zu deutscher Vergangenheit zu deutscher Gegenwart, der der wahre Triumpfbogen der Geschichte ist.

Historisches Schloßkonzert in Rastatt

Eigener Bericht des „Führer“

Im Ahnenaal des Rastatter Schlosses hatte sich am Dienstag eine recht ansehnliche Hörerschaft eingefunden. Wie an anderen Orten, hat sich auch in Rastatt der Brauch eingebürgert, durch zusammengeführte Aufführungen alter Musik den Sinn für das Schaffen früherer Jahrhunderte wach zu halten bzw. zu erwecken. Und man muß wirklich gestehen, daß, trotz gelegentlicher unermesslicher Bedeutungslosigkeiten, im ganzen betrachtet immer wieder ein Reiz, eine Faszination der Erfindung und Empfindung fesselt, welche gerade dieser Stilperiode ein besonderes Gepräge verleiht. In dieser Hinsicht gebührt den Veranstaltern solcher historischer Konzerte aufrichtiger Dank.

Der Mittelpunkt des zur Besprechung stehenden Abends war ohne Zweifel der Freiburger Lautenist Anton Stinagl. Mit meisterhafter Technik, mit einem klarsonnigen, ausdrucksreichen Ton der Stimmführung, mit wundervoll weichen, abgerundeten Tönen beherrschte dieser Künstler sein Instrument und bringt auch in musikalischer, speziell stilistisch begründeter Hinsicht alle Voraussetzungen für ein wertvolles, lebendiges und wohldurchdachtes Musizieren mit.

Anton Stinagl spielte zunächst die Lautensuite Nr. 1 von Clavier-Handschrift, dem Hoflautenisten des Großen Kurfürsten. Diese Barockmusik, welche schon deutlich den großen Johann Sebastian Bach ankündigt, weist eine Menge musikalischer Schönheiten auf. Unter den einzelnen Tanz-Sätzen verdient namentlich die gesangliche Sarabande und die prächtige, eine kräftige Schlusswirkung bereite die Orgue genannt zu werden. Der Interpret brachte die auf dem Forschungsprinzip jener Zeit stehende Musik sehr überzeugend und mit bestem Erfolg zur Geltung.

Den künstlerischen Höhepunkt des Konzertes bildete ein Präludium mit anschließender Fuge, eine Originalkomposition für Laute, von Joh. Seb. Bach. Hier entlockte Stinagl dem Instrument ungeachtet Klangwirkungen. Man mußte nur staunen mit welcher geradezu selbstverständlichen Leichtigkeit die Plastik der Stimmen herausgearbeitet war, wie diese Polophonie auch noch im Piano durchsichtig und klar gezeichnet wurde. Dieses Werk, ein echtes Bach, ließ erkennen, daß die Laute auch als

solistisches Instrument sehr vorteilhaft zu verwenden war und damals als kultureller Träger einer bedeutenden Literatur sehr geschätzt wurde. Stärkerer Beifall bedurfte die meisterliche Leistung und Bewogen der Künstler zu zwei Zugaben.

In „La Follia“ von Corelli, Variationen für Geige und Generalbass, vereinigten sich Albert Dietrich, welcher für die musikalische Gesamtleitung zeichnete, und Anton Stinagl zu einem sehr kultivierten, fein ausgeglichenen, gemeinsamen Musizieren. Diese Komposition berührt recht frisch und originell. Besonders interessant die Stellen, wo a. B. die Laute die Führung inne hat, während die Geige kurz davorhin schlägt. Albert Dietrich erwies sich bei der Ausführung des technisch anspruchsvollen Werkes als ein zuverlässiger Violinist mit gepfelegtem, laubarem Ton und einem guten Stimmempfinden. Der Bericht auf jegliche Virtuosenmanieren erspöhnten Eindring und Wirkung der Interpretation. Ein großartiger Erfolg läßt den stürmischen Beifall der begeisterten Zuhörer aus.

Eingeleitet wurde das Konzert mit einer Tanzsuite von Franz, einem Meister der Mannheimer Schule, welcher eine recht brave Musik schrieb, nicht gerade überreich an bedeutenden Einfällen, aber doch recht gefällig und gewinnend im Ausdruck. Interessant übrigens das Musizieren der Solistinnen mit dem Streichern. Hier stehen wir auf einige hübsche Stellen: Rite und Duo führen den Reigen an, das Streichorchester begleitet. Diese Orchester-Suite und der Instrumentalpart des anschließenden Konzertes für zwei Violinen von Joh. Seb. Bach wurde durch das Orchester der Rastatter Kulturverein sehr lebendig vermittelt. Schade nur, daß die höchstwertige Temperatur die Stimmung der Instrumente etwas beeinträchtigte. Auch hätte man sich den Gambalo-Vari auf tatsächlich auf diesem Instrument gewünscht, da der Klangcharakter des modernen Pianino in diesem Rahmen doch etwas fremdartig wirkt.

Bei Bachs herrlichem Konzert zeichnete sich neben Albert Dietrich Richard Degler als scharfer, musikalisch geleiteter Solist aus.

Der Beifall war lebhaft und lang anhaltend.

R. S.

Junge Künstler im Lager

Obergebietsführer Gerff eröffnet das diesjährige Lager des Kulturs- und Mundfunkamtes der R.S.F. Eigener Drahtbericht des „Führer“

A. Heidelberger, 1. Juli. Am Mittwoch früh um 10 Uhr wurde das diesjährige Lager des Kulturs- und Mundfunkamtes der Reichsjugendführung auf dem Sportplatz am Hieselberg bei Heidelberg eröffnet. Zuerst beginnt ein Vorleser.

Die Teilnehmer des Lagers, NS-Kameraden aus allen Gebieten des Reiches, sind vor ihren Zelten angeordnet. Kommandos stellen, die Gruppen formieren sich zu einer langen Front, das Kommando schallt „Arbeitslager Heidelberg angetreten“, die Kameraden verjammeln sich um den großen Fahnenmast, der in einer Höhe von 20 Metern das Lager beherrscht. Das Lied „Ein junges Volk steht auf...“ wird von den Teilnehmern, Jungens und Mädels, gesungen; dann begrüßt Stabsleiter G. A. N. L. in Aufrufe des Obergebietsführers Friedhelm Kemper die Teilnehmer des Lagers und beifallig feiert er im Lande Baden herzlich willkommen. Danach nimmt

Obergebietsführer Gerff

das Wort und begrüßt die Gäste und die Kameraden der Lagers. Als Grundgedanken des Lagers betonte er die G. e. f. d. e. Kameradschaft. Aus dieser Haltung heraus wurde auch der Ton des früheren Künstlers von der Lagergemeinschaft auf das entscheidende abgeleitet. Wir haben nicht die Menschheit im Blick, die dem Volk gegenüber fremd ist. Der Künstler von heute trage das Gefühl der marschierenden Mannschaft. In diesem auf dem Hieselberg Hof eröffneten diesjährigen Lager sollen nicht nur die brennenden Fragen des kulturellen Lebens erörtert werden, sondern es sollten sich auch die jungen künstlerischen Menschen zu einem kameradschaftlichen Kreis zusammenfinden. Das ist um so notwendiger, als der Kulturamt der NSJ sehr viele Aufgaben darin, auch durch dieses Lager die Werte der Kultur im Volk und in der Jugend zu vermitteln. Disziplin und Soldatentum aber sollten bewachen, daß die Kultur von heute nichts mehr ist, als ein Spielzeug für das geistige Fortschritt und den Wohlstand, sondern die Kultur von heute ist ein ernstes Werk, das den Geist des Volkes unterwandern, und lehren sollte sich aus der Gemeinschaft absondern.

Darauf erklärte Obergebietsführer Gerff das Lager für eröffnet. Die Föhne als Symbol des Kameradschaft wurde gebläst, das Lied Klang auf „Horch auf, Kamerad, die Föhne ruft“

Dann trafen sich um 11 Uhr die Teilnehmer des Lagers in dem großen Versammlungszelt zu der ersten Arbeitersitzung.



Kunst und Leben

Der erste Theater-Sonntagsvorstellung. In Stuttgart wurde in dieser Zeit zum ersten Mal ein Drama aufgeführt. Der Titel des Aufführungsplans ist: „Die Kunst und das Leben“, ein Drama von Friedrich Schiller. Die Aufführung wurde von der Theater-Gesellschaft Stuttgart gegeben. Die Aufführung war von großem Interesse und wurde sehr wohl aufgenommen. Die Aufführung wurde von dem Regisseur Herr Schiller geleitet.

Einzelne Vorstellungen. Zwischen dem Aufführungsplan der Theater-Gesellschaft Stuttgart und der Aufführung des Dramas „Die Kunst und das Leben“ wurden mehrere Vorstellungen gegeben. Die Vorstellungen waren von großem Interesse und wurden sehr wohl aufgenommen. Die Aufführungen wurden von den Theater-Gesellschaften Stuttgart gegeben.

Koche mit Rohöll. Die Herstellung der Rohöll... K. Kernhäuser, Mannheim P. 4. 10

EXPEDITION Fahrmann

Von A. F. Strubberg

Copyright by Carl Duncker, Berlin W 62

(2) Eine etwas gedrückte Stimmung beherrscht alle. Und doch ist alles wunderbar. Das Lagerfeuer entfaltet die alle für die Plagen des Tages. Wie mit kleinen grünen Lampen schwärzen Insekten durch die Luft, es summt, schwirrt zu einem lauten Dröhnen, schwillt wieder ab, verflucht in der Dunkelheit, im Geheimnis, das stets eine Wildnis-Exopa umgibt. Die Menschen gruppieren sich kumm um die Lagerfeuerflut und reden viel, um ihre Einsamkeit im eigenen Wortwechsel zu erwidern; diese Tropennächte sind manchmal empfindlich kalt, besonders wenn die Hügele höher und höher in das Hochplateau von Goyaz und Mato Grosso hinaufziehen. Sie lassen schlecht ruhen, verschwinden jedoch die tagsüber so lästigen Moskitos. Dazwischen heult mal ein Jaguar, peift schrill ein Nachtaffe... Seltener kommen wilde Indianer zum Vorschein, aber ihre Schreckgespenster sind stets jünger, um den Schlaf zu vertreiben — seufschwingende Cananos, nackte Barbaren, die hinter den Büschen lauern und nur vor dem Wüchsenbonner und Revolvergeräusche in heillosen Schreck davonschrenken.

„Es ist nur gut, daß wir uns so hübsch nach Goyaz einschleichen konnten“ — sagt der Colonel in einer fallen Wohlklang. „Alles hat bisher herrlich geklappt — fast zu schön, um wahr zu sein...“

Er nippt sich eine Pfeife und raucht, hochert mit einem langen Holz im Lagerfeuer herum, schießt noch den Maultierreitern, die sich nahebei ein Sonderlager errichtet haben.

„Es klappt zu schön“, wiederholt er nochmals. „Jetzt sind wir schon taelang in Goyaz und kein Teufel belästigt uns. Sonst sah ich die Spione der Staatspräsidenten jogleich auf dem Rachen, luden mich zu einer

Staatsvisite ein — — damit mich der alte Ferreira ausheben mochte — — jawohl! Mit dem Burtschen, mit der ganzen Familie stimmt was nicht — und die Kerle wissen, daß ich ihnen nicht ganz grün bin...“

„Sie reden immer in Rätseln, Colonel“, sagt das Mädchen neugierig.

„Aber mir selbst ein Rätsel — — die ganze Ferreira-Sippe!“ entgegnete der Forscher, „eine eigenartige Gesellschaft — diese Staats-Präsidenten von Goyaz, haben ein feudales System in die Neuzelt hineingetragen, das sich wenig oder überhaupt nicht um moderne Anforderungen kümmert. Der Präsident herrscht unumschränkt — als Tyrann, als willkürlicher Despot. Der Staat ist die Jahrhundert hindurch eine vollkommen indischerwildnis geblieben, mit Ausnahme einiger Gebiete im Süden und Osten. Dabei hat das Hochplateau, das unser vorläufige Ziel ist, die günstigsten klimatischen Bedingungen für Siedler aufzuweisen. Wasser, Wald, Frische sind in vorteilhafter Mischung vorhanden. Hier gibt es dort kaum — höchstenfalls in den Niederungen... Aber der Herr steht es uneben, wenn sich ein paar schwarze Köpfe dem Lande nähern, sich darin umsehen. Eisenbahnen dürfen hier nicht gebaut werden. Sie hören an den Landesgrenzen auf. So etwas wie ein Flugzeug ist hier so gut wie unbekannt. Ein Wunder, daß die Telegraphenlinie des Colonel da Silva Mondon durch ihr Land bauen ließen! Der Druck von Rio war jedenfalls zu groß, nehmen Sie an.“

„Goyaz ist so groß wie Deutschland, die Fischschloswater und Deisterreich zusammengekommen, hat aber nur etwa sechshunderttausend Einwohner...“ meint Fahrmann nachdenklich.

„Jawohl — aber von diesen sechshunderttausend sind die meisten Halb Wilde und unbefriedbare Mischlinge, Indianer und Mulatten,“ ergänzt der Colonel.

„Und Sie, Colonel, bekamen die Einreiseerlaubnis nicht?“ fragt Gottlieb Fahrmann.

„Nein — eben, weil ich den sogenannten „weißen Indianern“ nachspürte!“

„Sie vermuten den Stamm am Rio das Mortes, Colonel?“

„Dort herum — jawohl — und ich werde die Geschichte diesmal aufklären — sollte mich dabei auch der Teufel holen — aber wir dürfen nicht so laut reden, die Kerle da drüben verstehen ja wohl kein Englisch, aber man kann nie wissen, vielleicht schnappt der eine oder andere doch mal ein Wort auf...“

Die drei leben zum Feuer der Maultierreiter hin.

„Wo ist denn Antonio?“ fragt das Mädchen leise.

Jetzt fällt es auch Labarre und Fahrmann auf, daß der Burtsche fehlt. Der Colonel erbeut sich von seinem Feldstuhl und geht zum Lagerfeuer der Caboelers hinüber. Kaum hat er sich in Bewegung gesetzt, als ein Schuß kracht, und die Kugel Labarre den Hüft vom Kopf reißt. Verwundert bleibt der Colonel stehen, murmelt einen kurzen Fluch und rennt sofort auf das Lager der Maultierreiter los. Auch Fahrmann eilt zu seiner Unterstützung.

„Wer hat hier geschossen...?“ ruft der Colonel auf vorwärtlich und schreit den Reuten, die mit dunklen Gesichtern dahinfahren, lange Flüche entgegen, die selbst einem Maultierreiter alle Ehre gemacht hätten.

Niemand antwortet ihm. Drei der Burtschen flüchten mit ihren kurzen Weinkelner-Wägen in der Hand da, als ob sie mit deren Reinigung beschäftigt gewesen wären.

„Zum Teufel — wer von euch hat geschossen — wo ist Antonio...?“ wiederholt der Colonel seine Frage und legt nach seiner Pistolenstange, in der jetzt außer ein wenig Tabak nichts zu finden ist. Aber die Bewegung genügt trotzdem. Einer knurrt, daß ein Gewehr beim Putzen losgegangen sei. Und Antonio sei auf die Jaguarjagd gegangen...“

Der Colonel weilt noch eine Weile mit den Reuten, berührt sich dann und schelt sich mit Fahrmann und dem Mädchen wieder aus Feuer. Er verläßt es aber nicht, vorher seine 9-Millimeter-Parabellum-Pistole in den Gürtel zu stecken, wobei Aliz und Fahrmann seinem Beispiel folgen. Das Mädchen ist nun doch ein wenig unsicher geworden und läßt die Leuchtpistole unbedacht summen und surren. Sie rückt näher an die beiden Kameraden heran, schlüpft sich fast an Gottlieb Fahrmann, mit dem sie im Laufe der letzten Tage große Freundschaft geschlossen hat. Der Colonel bleibt ängstlich zurück.

„Er schimpft über die „Halbschwarzen“ und blüht ihnen allerlei böse Namen an. Bald wird er nach dem Lager und schreit, Fahrmann ist auch kein Feindling, nicht steht das Abenteuer, wenn es am besten kommt, nicht sich in gefährlichen Situationen, die einen ganzen Mann erfordern, sehr wohl. Aber trotz allem erscheint ihm die jetzige Lage etwas beikel. Offensichtlich hat man den Colonel aus irgendeinem Grunde umbringen wollen. Das konnte aus irgendeinem Grunde umbringen wollen. Das konnte aus irgendeinem Grunde umbringen wollen. Das konnte aus irgendeinem Grunde umbringen wollen.“

„... es wäre auch zu schön gewesen, um wahr zu sein!“ knurrt der Colonel schlecht gefasst. „Dah!“ mit feiner Gabe, daß es gefährlich wird — Witz, Sie können immer noch umkehren! Auch Sie, Fahrmann! Ich werde schon öfter allein im Seriao — ja, im Unkraut wie ich vergebte so leicht nicht — bin zu Hause im Busch, mit dem Vater war afrikanischer Kolonialist.“

Als Schachspieler habe ich den Burenkrieg mitgemacht, half den Deutschen gegen die Hereros und Oorlantschen — ich bin Landknecht und habe den Brand erst später angezündet, als man mich wegen einer lächerlichen Entdeckung zur Verhaftung festsetzte... Meine eigentlichen Taten hat man immer unbeachtet gelassen — so wird's auch mit der hier sein — Das müßte für Sie keinen Ruhm ab, Fahrmann...“

Labarre spricht in einem melancholisches Ton, der böse Ahnungen aufsteigen läßt, die nur mühsam unterdrückt und abgegriffen werden können.

Fahrmann schüttelt den Kopf.

„Ich würde Sie nie verlassen, Colonel.“ sagt er in einer Art, die jede Zurückweisung von vornherein ausschließt. „Ruhm ist nichts. Sucht man ihn, dann findet man ihn ja doch nicht. Sie...“

„Lassen Sie endlich den Str aus dem Spiel, Herr Aliz, wir im Wald, wo es nur Menschen und Wespen gibt.“

Fortsetzung folgt.

Das badische Land

Die Verwaltungsreform in Baden

Das Gesetz vom 2. Juli 1936 über die Neueinteilung der inneren Verwaltung

Das Staatsministerium hat folgendes Gesetz beschlossen:

Artikel I

§ 1

Die Bezirksämter Wertheim, Adelsheim, Weinheim, Wiesloch, Bretten, Ettlingen, Oberkirch, Waldkirch, Staufen, Schopfheim, Engen, Mersbrunn und Fullendorf werden auf den 1. Oktober 1936 aufgehoben.

§ 2

Vom 1. Oktober 1936 ab werden zugeteilt:
die Gemeinden des bisherigen Amtsbezirks Wertheim dem Amtsbezirk Laubersbühl;
die Gemeinden des bisherigen Amtsbezirks Adelsheim dem Amtsbezirk Wertheim;
die Gemeinde des bisherigen Amtsbezirks Weinheim dem Amtsbezirk Mannheim;
die Gemeinden des bisherigen Amtsbezirks Wiesloch dem Amtsbezirk Heidelberg;
die Gemeinden Eichelberg, Eßenz, Landshausen und Tiefenbach des Amtsbezirks Bruchsal dem Amtsbezirk Eßlingen;
von den Gemeinden des bisherigen Amtsbezirks Bretten die Gemeinden Kürnbach, Mühlbach, Sulzfeld und Laubersbühl dem Amtsbezirk Eßlingen;
Bauerbach, Bretten, Büdingen, Dödelshausen, Dürrenbach, Hellingen, Gölshausen, Hirtlingen und Wöllingen dem Amtsbezirk Karlsruhe;
Bahndörfer, Gochsheim, Gondelsheim, Müllersheim, Reibersheim und Oberacker dem Amtsbezirk Bruchsal;
Kussbaum, Ruit und Sprantal dem Amtsbezirk Pforzheim;

die Gemeinden des bisherigen Amtsbezirks Ettlingen mit Ausnahme der Gemeinde Malsch dem Amtsbezirk Karlsruhe;
die Gemeinden Neuden und Wagsbühl des Amtsbezirks Rastatt dem Amtsbezirk Rastatt;
die Gemeinden Altenheim, Appenweier, Marlen, Müllersheim und Urfloffen des Amtsbezirks Offenburg dem Amtsbezirk Rastatt;
die Gemeinden des bisherigen Amtsbezirks Oberkirch dem Amtsbezirk Offenburg;
die Gemeinde Nordach, Oberentersbach, Oberarmersbach, Unterentersbach und Zell a. S. dem Amtsbezirk Offenburg dem Amtsbezirk Wolfach;
die Gemeinden des bisherigen Amtsbezirks Waldkirch mit Ausnahme der Gemeinden Föhrental, Heumühl, Oberglottertal, Ohrensbach, Prechtal und Unterglottertal dem Amtsbezirk Wolfach; die Gemeinden Föhrental, Heumühl, Oberglottertal, Ohrensbach und Unterglottertal dem Amtsbezirk Freiburg;

die Gemeinden des bisherigen Amtsbezirks Staufen die Gemeinden Wiengen, Volkswil, Ehrenhellen, Friesdorf, Hartshausen, Hausen a. d. M., Kirchhofen, Norlingen, Ohnabingen, Pfaffenweiler und St. Ulrich dem Amtsbezirk Freiburg; die Gemeinden Bad Krozingen, Griesheim, Grunern, Heitersheim, Obermühlental, Schlatt, Staufen, Sulzbürg, Tunsel, Untermühlental und Wettelbrunn dem Amtsbezirk Müllheim;

die Gemeinden Herten, Kamben, Hiedlingen und Zimmertal dem Amtsbezirk Vörrach dem Amtsbezirk Müllheim;
von den Gemeinden des bisherigen Amtsbezirks Schopfheim die Gemeinden Bernau, Brandenberg, Todtnau und Todtnauberg dem Amtsbezirk Neustadt;
die Gemeinden Dörschbach, Minseln, Nordschwaben, Todtnau und Wehr dem Amtsbezirk Säckingen; sämtliche übrigen Gemeinden des Amtsbezirks Vörrach;

die Gemeinden Breitenau und St. Margen des Amtsbezirks Freiburg dem Amtsbezirk Neustadt;
die Gemeinden Albert, Engelschwand, Görwihl, Grunbach, Hartshausen, Haueneck, Hochal, Jbach, Luttingen, Sen, Schlagen, Segeten, Strittmat, Urberg, Wöllingen, Wollschwand und Wolpatingen des Amtsbezirks Waldkirch dem Amtsbezirk Säckingen;

die Gemeinde Grünlingen des Amtsbezirks Billingen dem Amtsbezirk Donaueschingen;
die Gemeinden Bachheim, Emtatingen, Münchingen und Reiffeltingen des Amtsbezirks Donaueschingen dem Amtsbezirk Neustadt;
die Gemeinden Epenhofen und Füssen des Amtsbezirks Donaueschingen dem Amtsbezirk Waldkirch;

von den Gemeinden des bisherigen Amtsbezirks Emmendingen die Gemeinden Aulfingen, Borgen, Biesendorf, Bittelbrunn, Emmingen ab Egg, Hattlingen, Hirtlingen, Jmmendingen, Kirchen und Hausen, Leifersingen, Mauerheim, Mörzingen, Stetten, Zimmerholz und Zimmern dem Amtsbezirk Donaueschingen;

die Gemeinden Aulfingen, Beuren a. N., Binningen, Blumenfeld, Büßlingen, Dacklingen, Erzingen, Gisingen, Engen, Hellingen, Kammigen, Mühlhausen,

Neuhäusern, Nordhalden, Niedheim, Schlatt am Randen, Schlatt unter Krähen, Talheim, Tengen, Uttenhofen, Watterdingen, Weil, Weiterdingen, Welschingen und Wiesch dem Amtsbezirk Konstanz;
die Gemeinden Nach, Eckartsbrunn und Hohenstetten dem Amtsbezirk Stodach;
die Gemeinden des bisherigen Amtsbezirks Mersbrunn dem Amtsbezirk Stodach;
die Gemeinden des bisherigen Amtsbezirks Fullendorf dem Amtsbezirk Ueberlingen.

§ 3

Vom 1. Oktober 1936 ab treten die Gemeinden Eichelberg, Eßenz, Kürnbach, Landshausen, Mühlbach, Sulzfeld, Tiefenbach und Zaitenhäusern vom Kreis Karlsruhe zum Kreis Heidelberg.

die Gemeinde Malsch vom Kreis Karlsruhe zum Kreis Baden;
die Gemeinden Neuden und Wagsbühl vom Kreis Baden zum Kreis Offenburg;
die Gemeinde Prechtal vom Kreis Freiburg zum Kreis Offenburg;

die Gemeinden Bad Krozingen, Ballrechten, Bremgarten, Döttingen, Eßbach, Gallenweiler, Griesheim, Grunern, Heitersheim, Obermühlental, Schlatt, Staufen, Sulzbürg, Tunsel, Untermühlental und Wettelbrunn vom Kreis Freiburg zum Kreis Vörrach;
die Gemeinden Bernau, Brandenberg, Todtnau und Todtnauberg vom Kreis Vörrach zum Kreis Freiburg;
die Gemeinden Dörschbach, Minseln, Nordschwaben,

Todtnau und Wehr vom Kreis Vörrach zum Kreis Waldkirch;
die Gemeinden Bachheim, Emtatingen, Münchingen und Reiffeltingen vom Kreis Billingen zum Kreis Freiburg;
die Gemeinden Epenhofen und Füssen vom Kreis Billingen zum Kreis Waldkirch;
die Gemeinden Aulfingen, Borgen, Biesendorf, Bittelbrunn, Emmingen ab Egg, Hattlingen, Hirtlingen, Jmmendingen, Kirchen und Hausen, Leifersingen, Mauerheim, Mörzingen, Stetten, Zimmerholz und Zimmern vom Kreis Konstanz zum Kreis Billingen.

Artikel II

§ 1, Absatz 1, Buchstabe B des Gesetzes über die Organisation der inneren Verwaltung vom 5. Oktober 1868 (Regierungsblatt S. 399) enthält folgende Fassung:

„B. In den Bezirken:
durch die Bezirksämter, Polizeipräsidenten, Polizeidirektionen, teils allein, teils in Verbindung mit den Bezirksräten“.

Artikel III

Der Minister des Innern erklärt die zum Vollzug dieses Gesetzes erforderlichen Rechtsverordnungen und Verwaltungsvorschriften. Er kann insbesondere Anordnungen über die Ausdehnung der für einen Bezirk geltenden Rechtsvorschriften auf die diesem Bezirk hinzutretenden Gemeinden treffen. Er trifft auch Bestimmungen über das etwaige spätere Inkrafttreten der einzelnen Artikel I §§ 1—3 vorgesehenen Änderungen.

Die wirtschaftspolitischen Aufgaben Oberbadens

Schopfheim, 1. Juli. Durch die Veränderungen in der Verkehrsverhältnisse, hervorgerufen durch die Abschaffung dieses Wirtschaftsgebietes und benachbarter Auslande infolge Krieg und Wirtschaftskrise und ferner durch die ganzen Erziehungswirungen im Wirtschaftsleben selbst und in der Rohstoffbeschaffung, ergibt sich für die deutsche Südwestküste die Notwendigkeit, neue Erwerbsmöglichkeiten für die Bevölkerung zu erschließen.

Diesen Problemen galt die erste Beiratsitzung der Bezirksstelle Schopfheim, der Industrie- und Handelskammer Freiburg, auf der Präsident Blank die wirtschaftspolitischen Aufgaben des Kammerbezirks innerhalb der geländedeckenden Struktur darlegte. Er ging davon aus, daß gerade für das Wirtschaftsgebiet an der äußersten Grenze des Reiches, in dem eine in der Hauptfrage von fremden Rohstoffen abhängige Industrie beheimatet sei, die aus der Volkswirtschaft kommende gegenseitige Verbundenheit ein besonderes Erfordernis sei, um die schwierigen Wirtschaftsfragen lösen zu können. Der Industrie- und Handelskammer obstehe die Aufgabe, genau zu prüfen, wie in den vorhandenen Produktionsstätten sämtliche im Gebiet wohnhaften, auf industrielle Betätigung angewiesenen Volksgenossen Arbeit und Brot finden könnten.

Im einzelnen zu den Industriezweigen übergehend, legte Präsident Blank dar, wie in der Baumwoll- und Lederindustrie, die besonders stark unter der Krise leiden, die Konkurrenzbedingungen denjenigen Gebieten gleichgestellt werden müßten, die keine solche Beschränkungen erfahren haben, wie sie Oberbaden durch den Verlust der benachbarten ausländischen Absatzmärkte zuteil wurden. Auch bei der Bienen-Industrie gelte es, die großen Schwierigkeiten in der Rohstofffrage durch fruchtliche Vergütigungen usw. zu überwinden. In der Maschinen-, Leder- und Schuh-Industrie könne vielfach die Pflege der Qualität die üblichen Schwierigkeiten teilweise überbrücken. Weitere Möglichkeiten sieht der Präsident in dem Wiederausbau der Heimarbeit, in der Pflege der Bauartigkeit und der Siedlung und natürlich auch in der beruflichen Erziehung der wirtschaftenden Menschen. Dr. Huber schilderte dann im einzelnen die Verteilungsprobleme. Während früher die Entfernungen von den Erzeugungszentren zu den Verbrauchszentren sich in einem Umkreis von etwa 200 Kilometer bewegten, sind durch das Angewiesensein auf den Inlandsmarkt nun Entfernungen von 600 bis 1000 Kilometer zu überwinden. Die fruchtlich so außerordentlich ungünstige Auswirkung dieser Verlagerung kann wirksam nur durch ein Entgegenkommen der Reichsbahn beseitigt werden.

Dr. Huber verneint die Anschauung, als ob die Wirtschaft aus einem planlosen Wettstreit zwischen Reichsbahn und Kraftwagen gewinnen könne, auch den Ausbau des Verkehrsrechts hält er für einen Rückschritt zu veralteten Wirtschaftsformen. Er ist der Auffassung, daß sich im Zuge des organischen Aufbaus der deutschen Volkswirtschaft ein Verkehrssystem herauskristallisieren werde, das besser den gemeinwirtschaftlichen Interessen dienen könne.

Abschließend sprach dann Syndikus Dr. Maier über die Aufgaben der Industrie- und Handelskammer auf den

einzelnen Wirtschaftsgebieten, die gerade in der heutigen Zeit so zahlreich geworden sind, daß die Mitwirkung der Handelskammer nirgends entbehrt werden kann.

Zusammenstoß zwischen Lastkraftwagen und Auto

Freiburg, 2. Juli. An der Straßenkreuzung Uffhausenstraße—Badenerlandstraße in St. Georgen bei Freiburg ereignete sich am Mittwochvormittag ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Personenauto. Der Personwagen überschlug sich zweimal und blieb auf einem nahe gelegenen Karosellader mit den Rädern nach oben liegen. Der Besitzer des Personenauto, Fabrikant Hanser, Freiburg, Präsident des DAV Gau Baden, wurde aus seinem Wagen geschleudert. Er erlitt eine schwere Gehirnerschütterung sowie erhebliche Verletzungen im Gesicht. Er fand Aufnahme in der chirurgischen Klinik.



Flagenabgabe im Heidelberger Lager des Kultur- und Rundfunkamtes der Reichsjugendführung Aufnahme: „Rührer“ (Schweizer)

Kleine Nachrichten

Heidelberg, 1. Juli. Nach Klänge zur Universitätsfeier. Kultusminister Wacker besichtigte heute zusammen mit Erziehungswissenschaftler Prof. Dr. Francischi, dem Vertreter und Rektor der Universität Rom die Ausstellung „Heidelberg, Vermächtnis und Aufgabe“, über die er sich sehr lobenswert äußerte.

Untergrömbach, 1. Juli. (Unglücksfall) Ein mit Limonade beladener Lieferwagen aus Weingarten wollte die steile Hohl beim Michaelsberg hinauffahren und geriet dabei plötzlich ins Rutschen. Der Wagen kippte um, was zur Folge hatte, daß der Fahrer schwere Verletzungen erlitt.

Pforzheim, 1. Juli. (Gerichtssaal) Der 28jährige verheiratete Eugen Otto Böfinger hat in seiner Eigenschaft als Gemeindevorsteher von Springen im Verlaufe eines halben Jahres den Betrag von 1770 RM. unterschlagen und die Veruntreuungen durch falsche Buchungen zu verheimlichen versucht. Das Urteil lautete auf 2 1/2 Jahre Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust und 500 RM. Geldstrafe wegen schwerer Amtsunterschlagung, Urkundenfälschung und Untreue. — Eine unverheiratete Hotel- und Kaffeehausangestellte dadurch herein-geleitet, daß sie sich in einer Reihe von Städten Darlehen erschwandelte und damit ihren Lebensunterhalt bestritt. Die 22mal vorbestrafte Angeklagte erhielt drei Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und 800 RM. Geldstrafe. Außerdem wurde auf Sicherungsverwahrung erkannt. — Ein alter Sünder, der 68jährige verwitwete Karl Maas aus Pforzheim, der sich an seinem 10jährigen Enkelkind verging, muß ein Jahr ins Gefängnis. Außerdem wurden ihm auf die Dauer von drei Jahren die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt.

Dörschbach bei Rastatt, 1. Juli. (Gefährliches Spiel) Zwei Schulkinder aus Rastatt spielten hier mit einem Terzerol. Dabei wurde der 11jährige Sohn eines hiesigen Einwohners durch zwei Schüsse am linken Unterarm erheblich verletzt.

Gutach, 1. Juli. (Kind tödlich verunglückt) Ein 9jähriger Junge fuhr mit seinem Fahrrad auf der abschüssigen Straße beim Bachbarnhof direkt in einen

Sonnenbrand oder gesunde Bräunung?
Schnell braun werden ohne Sonnenbrand — das ist die Kunst! Und doch ist es leicht, wenn Sie Nivea-Creme oder -Ol benutzen! Nivea fördert die Bräunung und wehrt dem Sonnenbrand.

Bullbogg hinein. Der Knabe ist im Hornberger Krankenhaus noch wenigen Stunden seinen schweren Verletzungen erlegen.

Schiltach, 1. Juli. (Sommerbaumstamm erschlagen) Der 25 Jahre alte Fuhrmann Karl Jig aus Battersbrunn wurde von einem rollenden Baumstamm getroffen. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Bauernsohn tot am Platze blieb.

Meine Spezial-Abteilung
Leichte
Hochsommer-Herren-Kleidung
bringt auch für starke Herren interessante Modeneuheiten
in modischer Ausführung

Seinen-Saccos und Hosen
weiß, grau, farbig von 11.50 an
Palmbeach-Anzüge v 53.- an
Juwelweiße-Saccos = Mk. 38.-
»Glastolane« reinwollen, extra leichtes knitterfreies Sommersacco Mk. 41.- 45.-

Flanell- u. Fresko-Hosen
17.75 19.50 23.50 27.50 29.50
Sommer-Anzüge 2 teilig
aus extra leichten Sommerstoffen
53.00 58.00 68.00 75.00 82.00
Hemden bis Weiße 45
q 90 595 685 u. h.

Rud. Hugo Dietrich
Ecke Kaiser- und Herrenstraße

ZWISCHEN RHEIN, PFINZ UND ALB
NACHRICHTEN AUS KARLSRUHE-LAND, DURLACH UND BEZIRK ETTLINGEN

Ein bauliches Kleinod in Ettlingen

Die wechselvolle Geschichte der Villa „Wattthalben“

Im Jahre 1818 waren die Ettlinger wieder einmal arm wie die Kirchenmäuse. Die Rheinbundakte kostete Blut und Geld. Trotz Gebietszuwachs und Erhebung des Landes zum Großherzogtum war Schmalhans Küchenmeister und die Geldbeutel leer.

gebracht war. Jedesmal wenn man den Prinzen auf einem zu diesem Zweck auf der Nordseite des Gebäudes angebrachten, verdeckten Gange in den Park trug, sperrte Gendarmrie die ganze Umgebung ab, wodurch der Verkehr auf der wichtigen in das Albtal führenden Straße für kurze Zeit still lag.

Ettlingen Land

* Reichenbach, 2. Juli. Schlägerei. Anlässlich eines Fußballspiels kam es auf dem hiesigen Sportplatz zu einer Schlägerei.

Mitgliederversammlung der NSDAP Durlach

Ortsgruppenleiter Saercker stellt sich vor. * Durlach, 2. Juli. Die Ortsgruppe Durlach, deren Leitung in den nächsten Tagen durchgeführt wird, lud die Parteigenossen in den Saal zum „Ramm“ ein, der überfüllt war.

Blick über die Hardt

Besichtigung des Forchheimer Feldes

* L. Forchheim, 2. Juli. Vergangene Woche fand in hiesiger Gemarkung eine Feldbesichtigung unter der Leitung von Dr. Scheu von der Kreislandwirtschaftsschule in Graben statt.

aus der Luft nicht zugeführt werden kann. In der Kartoffelfrage mußte man darauf sehen, eine Einheitsfrucht anzubauen.

* S. Forchheim, 2. Juli. (Film.) Vorgehensabend erfreute uns die Gaumilhalle mit der Aufführung des Tonfilms „Wittor und Viktoria“.

Erhebungen der Gendarmerie werden die Schuldigen der verdienten Strafe zuführen.

* Langenheinbach, 2. Juli. (Landwirtschaftliche) Ein Gang durchs Feld machte wirklich Freude. Besonders der Weizen steht prächtig.

* S. Schlottenbach, 2. Juli. (Verschiedenes.) Eine große Ueberladung erlebte unter Jungenschaftsführer Karl Schneider für hiesige Arbeit im Dienste des RDBS.

Von sachkundiger Seite wurden die hiesigen Obstbauzüchter unter Führung von Landwirt Franz Karl Laninger auf letzten Sonntag zu einem Rundgang durch die Obstgärten und Felder eingeladen.

Vorgehensabend unter dem Motto der Gemeinde Schlottenbach, um seine Pflicht Volk und Vaterland gegenüber zu erfüllen.

Rund um den Turmberg

* H. Weingarten, 2. Juli. (Autounfälle.) Bei Weingarten fuhr ein Auto beim Ueberholen einem Motorrad in die Klauen.

* S. Schlottenbach, 2. Juli. (Filmabende.) Das Gaumiltheater sehr gute Filme zur Vorführung bringt, bemerkt die Filmabend am Dienstag.

* W. Hohenmettersbach, 2. Juli. (Geburtstag.) Gestern konnte unsere Mitbürgerin Regina Schäfer in geistiger und körperlicher Frische ihren 76. Geburtstag feiern.

* G. Kleinheinbach, 2. Juli. (Arbeitstagung des Stützpunktes.) Der Stützpunkt Kleinheinbach gliederte vorgestern Abend die Arbeit der Gliederungen denen der Partei an.

Anschließend gab der Stützpunktleiter bekannt, daß noch in dieser Woche die schon lang erwartete Braune Schwester bei uns eintreffen wird.

* F. Sumpferich, 2. Juli. (Vom Fußballverein.) Der FC Frontonia Sumpferich stattete vergangenes Sonntag das FC Gaggenuu seinen Gegenbesuch ab.

8:0 und das folgende Spiel 3:1 für Gaggenuu endete. Infolge Erkrankung der Stürperischer Torwarte waren die Spiele für unsere Mannschaften sehr beeinträchtigt.

Kürze Kulturwissenschaften

Sabotisches Staatstheater. Heute Donnerstag, 20 Uhr, geschlossene Vorstellung für die NS-Kulturgruppen.

Kraft durch Freude

Heute, Donnerstag, laufen folgende Kurse: Volksgesundheitskurse (Männer und Frauen): 20 Uhr.

Am schwarzen Brett

Ortsgruppe der NSDAP, Karlsruhe-West 1. Heute Donnerstag findet um 20.15 Uhr im Haus der Ortsgruppe ein Vortrag über den Kampf um die Fronten statt.

Tagesanzeiger

Donnerstag, den 2. Juli 1936

Theater:

Sabotisches Staatstheater: 20 Uhr: Wiener Blut

Film:

H.Z. Mühlburg: Heißes Blut

Konzert / Unterhaltung:

Bauer: Kapelle G. Richter

Bergfeste einst und jetzt

Eine Betrachtung zum Wartbergfest am 5. Juli d. J.

Bergturnfeste, wie sie jetzt wieder seitens des Reichsbundes für Leibesübungen abgehalten werden, sind die Übernahmefest einer seit vielen Jahren gepflegten Einrichtung der Deutschen Turnerschaft...

Forstheim's Turnerschaft glaubt es ihrer Ehre schuldig zu sein, wieder einmal eine größere turnerische Veranstaltung in größerem Rahmen durchzuführen...

Argentinien, Brasilien und Chile

Olympiaschiff „Monte Pascoal“ in Hamburg eingetroffen

Am Dienstag traf das Olympia-Schiff der Hamburg-Südamerikalinie im Hamburger Hafen ein. 870 Passagiere hatte das Schiff an Bord, darunter zahlreiche Argentinier, Brasilianer und Chilenen...

Zur Begrüßung der ausländischen Gäste hatten sich Legationsrat Weber und der Gauportbauinspektor Obersturmbannführer Ulrich im Namen des Olympischen Komitees an Bord begeben.

Am Nachmittag wurden die Olympiakämpfer aus Südamerika im Rathaus von Gauportbau Senat empfangen. Die Generalkonsule der WE-Staaten, Legationsrat Weber und Obersturmbannführer Ulrich...

Cramm im Endspiel

Glänzender Sieg des Deutschen gegen Austin

London, 1. Juli. (Drabhtbericht des „Führer“) Die herrliche Tennisanlage in Wimbledon war am Mittwoch im wahrsten Sinne des Wortes überlaufen. Lange vor Beginn des ersten Vorkampfs...

Die Art und Weise, wie Deutschlands Meister seine Gegner bisher geschlagen hat, haben ihm viele Sympathien eingebracht. Auch hielten die Engländer nicht mit ihrer Meinung, von Cramm sei einer der ersten Anwärter auf den Titel...

Raum hatten Perry und Budge den Platz verlassen, als von Cramm/Henkel zum entscheidenden Satz ihres am Vortage abgebrochenen Doppels um den Eintritt in die Vorkampfrunde gegen die Amerikaner Allison/van Alen antraten...

„von Cramm - der Tennis-Edelmann“

Ein holländisches Urteil über unseren Meister. Der Tennis-Sonderberichterstatter des holländischen Blattes „Telegraaf“ schildert den niederländischen

Sportfreunden unseren Meister Gottfried von Cramm von den Turnierplätzen aus Wimbledon:

„Der anscheinende Spieler auf den Meisterkronenplätzen in Wimbledon ist auch in diesem Jahre wieder Gottfried von Cramm. Der Deutsche ist ein Vorbild für alle, ein wahrer Tennis-Edelmann. Sein Auftreten wirkt so sympathisch, sein Spiel verfährt so große Klasse, daß man in England, falls Fred Perry noch einmal seinen Titel verlieren sollte, von Cramm am liebsten als des Engländers Nachfolger sehen würde.“

Sport in Kürze

Polnische Kanufahrer beteiligten sich am 5. Juli an der in Breslau stattfindenden Kanusport-Weltmeisterschaft. Der polnische Verband hat einen Kanusport-Zweier und einen Zweier-Kanadier gemeldet...

Otto Neumann, der frühere deutsche Meisterläufer der Mannheimer Turnerschaft, erwarb an der Universität Heidelberg den Doktorhut, wie wir hören: summa cum laude!

Die Polin Hedwig Weis, Gisela Mauermeiers schärfste Rivalin im Diskuswerfen und frühere Weltrekordlerin, warf die Scheibe in Alexandrowo 46,65 Meter weit.

Deutsche Verusboxer kämpften am 28. Juli im Antwerpener Freizeitsport. Sella (gegen van Gool), Esser (gegen Verts), Prodel (gegen Wendes) und Mehner (gegen de Vos) wurden verpflichtet.

Für die deutsche Fliegermeisterschaft der Verusradfahrer am 12. Juli in Dresden haben die Dresdener Frach und Klecht sowie Czupalla (Rdn) nachgemeldet, so daß jetzt insgesamt 22 Fahrer starten, nachdem Dähne (Berlin) zurückgetreten ist.

Afrikanische Hochspringer wurden in Prag 8:2 (1:1) bestet, nachdem sie in Wien Österreichs Auswahl 6:3 (5:1) geschlagen hatten.

59 Mannschaften aus allen Teilen des Reiches, darunter die Vertreter der ersten Klasse, u. a. die mehrfachen deutschen Meister Lichtluftbad Frankfurt und Hamburg-Notenburgsort, haben zu dem am Wochenende stattfindenden 10. JG-Fußballturnier in Frankfurt gemeldet.

Rund um Schotten, das am 19. Juli stattfindende Motorradrennen, wird in den beiden Seitenwagenklassen als Meisterkronenlauf gewertet. Außer den Seitenwagenklassen, in denen nur Vierständer starten dürfen, wurden die höchsten Klassen der Solomaschinen bis 250, 350 und 500 ccm ausgeschrieben.

WIR HÖREN IM RUNDFUNK

REICHSENDER STUTTGART

Table with 4 columns and 2 rows of broadcast schedule for Reichssender Stuttgart on July 2nd.

DEUTSCHLANDSENDER

Table with 4 columns and 2 rows of broadcast schedule for Deutschlandsender on July 2nd.

Advertisement for 'Wir heiraten' (We marry) featuring 'Häufig' (Often) and 'im Bestand' (in stock) with an illustration of a couple.

Advertisement for 'Ehstandsdarlehen werden in' (Mortgage loans) listing various services like coffee, beds, and furniture.

Advertisement for 'Das gute Besteck' (The good cutlery) by Karl Hummel, Werderstraße 11/13.

Advertisement for 'Zahlung genommen - Ratenkauf' (Payment taken - installment purchase) by Schulz, Waldstraße 37/39.

Advertisement for 'Ehe-Aufgebote vom 24. bis 30. Juni 1936' (Wedding announcements) listing various couples and their addresses.

Advertisement for 'Karrer' (Karrer) furniture store, Karlsruhe, Philippstraße 19, featuring beds and lighting.

Advertisement for 'Gustav Fischer' (Gustav Fischer) ironery and household goods, Eisenhandlung / Rheinsir. 71.

Advertisement for 'Den Brautschleier' (The wedding veil) and 'Otto Hummel' (Otto Hummel) ladies' hats, Kaiserstraße Ecke Lammstraße.

Advertisement for 'Schöne Beleuchtungskörper' (Beautiful lighting fixtures) by Jos. Meeß, Erbprinzenstr. 29.

Advertisement for 'Pfaff' (Pfaff) sewing machines, featuring the Pfaff logo and text about quality and service.

Gipsia-Schuhe

sind elegant aber vollendet

Bequem - Schuhe

Nehmen dem Fuß alle Anstrengungen ab, kräftigen Fuß neu Energie u. Kraft. Schonen und schützen gesunde Füße. Wunderbare Fußformen - große Auswahl - Preiswert.

L. Neubert, Karlsruhe, Karlstr. 29a.
die reichste Einkaufsquelle für empfindliche Füße
Sehr schöne gute Wanderschuhe

Zu vermieten

Lagerraum

(Keller) für groß und klein, mit elektr. Licht und Wasser, eine Treppe hoch gelegen. Vermieten. Anfragen: Robert Wagner, Kaiserstr. 11, II. (60395)

Laden

mit einem Schaufenster, in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Werkstätte

mit 2 Zimmern, in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

1 Zimmer

in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

33-Wohnung

in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

1 Zimmer

in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

3 Zimmer

in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

33-Wohnung

in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

3 Zimmer

in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

33-Wohnung

in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

3 Zimmer

in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

33-Wohnung

in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

3 Zimmer

in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

33-Wohnung

in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

3 Zimmer

in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

33-Wohnung

in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

93.-Wohnung

oder 6 Zimmer-Wohnung u. 3 Zimmer im Bereich, über 2-4 Zimmer-Wohnung auf einem Etage, mit Zentralheizung u. Balkon, in gut. Lage. Angeb. unter Nr. 4881 an Dr. Gleditsch, Kaiserstr. 11, II. (60395)

Gr. Reihhaus

mit 3 Zimmern, in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

43.-Wohnung

in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

4 Zimmer

in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

33-Wohnung

in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

3 u. 4 Zimmer

in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

33-Wohnung

in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

43.-Wohnung

in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

4 Zimmer

in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

33-Wohnung

in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

43.-Wohnung

in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

4 Zimmer

in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

33-Wohnung

in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

4 Zimmer

in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

33-Wohnung

in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

4 Zimmer

in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

33-Wohnung

in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

4 Zimmer

in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

33-Wohnung

in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Offene Stellen

Wir suchen zum sofortigen Eintritt:
Jüngere weibliche Bürokräft
die perfekt ist in Stenographie und Schreibmaschine, sowie sonst vorkommende kleinere Büroarbeiten selbstständig erledigen kann. Ausführende Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften erbitten wir umgehend
MODEHAUS
Geschwister Vetter
KARLSRUHE / Kaiserstraße 145 (60361)

Radio-Monteur

Jüngere, gelernter Elektriker als Radio-Monteur, 2 Nachmittage, 30. Markt, sehr billig an der. Preisuntergrenze 24, 10. S. (60360)

Alleinmädchen

unbedingt selbständig u. zuverlässig, in allen Geschäften bei gut. Behandlung und besser. Vergütung sofort gesucht. Angeb. unter 60318 an den Führer.

Mitarbeiter

mit 2000,- Einlage, in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Mädchen

in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Mädchen

in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Mädchen

in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Mädchen

in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Mädchen

in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Mädchen

in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Mädchen

in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Mädchen

in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Mädchen

in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Mädchen

in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Mädchen

in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Mädchen

in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Mädchen

in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Mädchen

in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Mädchen

in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

2 Bettstellen

in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Radio-Monteur

Jüngere, gelernter Elektriker als Radio-Monteur, 2 Nachmittage, 30. Markt, sehr billig an der. Preisuntergrenze 24, 10. S. (60360)

Alleinmädchen

unbedingt selbständig u. zuverlässig, in allen Geschäften bei gut. Behandlung und besser. Vergütung sofort gesucht. Angeb. unter 60318 an den Führer.

Mitarbeiter

mit 2000,- Einlage, in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Mädchen

in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Mädchen

in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Mädchen

in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Mädchen

in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Mädchen

in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Mädchen

in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Mädchen

in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Mädchen

in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Mädchen

in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Mädchen

in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Mädchen

in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Mädchen

in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Mädchen

in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Mädchen

in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Mädchen

in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Radio-Monteur

Jüngere, gelernter Elektriker als Radio-Monteur, 2 Nachmittage, 30. Markt, sehr billig an der. Preisuntergrenze 24, 10. S. (60360)

Alleinmädchen

unbedingt selbständig u. zuverlässig, in allen Geschäften bei gut. Behandlung und besser. Vergütung sofort gesucht. Angeb. unter 60318 an den Führer.

Mitarbeiter

mit 2000,- Einlage, in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Mädchen

in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Mädchen

in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Mädchen

in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Mädchen

in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Mädchen

in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Mädchen

in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Mädchen

in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Mädchen

in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Mädchen

in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Mädchen

in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Mädchen

in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Mädchen

in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Mädchen

in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Mädchen

in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Mädchen

in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Mädchen

in besserer Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Auch ein „Wassersport“!

nicht neu, dafür altbewährt und weitverbreitet, erfrischend für Leib und Seele: morgens nüchtern, dann vor Tisch, abends wieder, je ein Glas

Teinacher Hirschquelle und Sprudel oder Remstal-Sprudel

Immauer Apollo-Sprudel

Oberall erhältlich.

Die Arbeitsgemeinschaft der Einzelhandelsreihhandlungen Berlin hat mir die Leitung einer

Einzelhandelsreihhandlung

übertragen (Die bisherige Praxis wird hierbei unverändert weitergeführt).

Mein Büro befindet sich in

Bruchsal, Schillerstraße 2"

Karl Fr. Zimmermann

beid. Bücherrevisor

Immobilien

Einfamilienhaus

in bester Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Einfamilienhaus

in bester Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Einfamilienhaus

in bester Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Einfamilienhaus

in bester Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Einfamilienhaus

in bester Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Einfamilienhaus

in bester Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Einfamilienhaus

in bester Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Einfamilienhaus

in bester Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Einfamilienhaus

in bester Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Einfamilienhaus

in bester Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Immobilien

Einfamilienhaus

in bester Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Einfamilienhaus

in bester Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Einfamilienhaus

in bester Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Einfamilienhaus

in bester Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Einfamilienhaus

in bester Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Einfamilienhaus

in bester Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Einfamilienhaus

in bester Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Einfamilienhaus

in bester Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Einfamilienhaus

in bester Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Einfamilienhaus

in bester Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Einfamilienhaus

in bester Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Einfamilienhaus

in bester Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Einfamilienhaus

in bester Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Einfamilienhaus

in bester Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Einfamilienhaus

in bester Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Einfamilienhaus

in bester Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Einfamilienhaus

in bester Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Einfamilienhaus

in bester Lage, für alle Zwecke geeignet. Zu vermieten. Zu erfragen unter 60318 an den Führer.

Billige Sommer-Stoffe

LEIPHEIMER & MENDE

Seiden- und Kunstseidenstoffe, Woll- und Baumwollmusselinen, Vistramusselinen, Trachtenkrettones, Kleiderleinen usw. in reichhaltiger Auswahl neuester Muster und Farben

Regina
das führende Cabaret
mit vollständigem neuem Programm

Donogoo Tonka
Ein Film von Reinhold Schünzel
mit Anny Ondra, Victor Staal, ULI

4.00 6.15 8.30

Heisses Blut
mit Marika Rokk, Paul Kemp, Hans Sittwe, Ursula Grabley u. a.
Vor. 7. u. 9 Uhr So. 5, 7 u. 9 Uhr

Mühlberg

Café Odeon
Donnerstags
TANZ-ABEND
Es spielt
NORA RUDOWITZ
die charmannte Geliebtenkünstlerin

Gemeindehaus der Weststadt
Bischerstraße 20 60272
Donnerstag, den 2. Juli, 20 1/2 Uhr:
Konzert der Gesangsschule Elisabeth Gufmann

Schwarzwaldverein
Karlsruhe
Berichtungen im Juli 1936

Internationale Ausstellung für Hunde aller Rassen
in Freiburg (Süd.)
am 11. und 12. Juli 1936.
Programme und Medaillen durch G. Geyer, St. Georgen b. Freiburg (Süd.) - Telefon 5. Juli 1936.

Wangen Amt Konstanz Bodensee
E. Schmidhals, Solingen 13, Postfach 33

Tafelbestecke
100 gr. Silberbesteck RM. 45.-
Garantie, Ratenzahlung, Katalog kostenlos.
E. Schmidhals, Solingen 13, Postfach 33

Sommerprossen
wie unschön - werden schnell und sicher über Nacht durch Venus beseitigt.
Venus Stärke A. Ärztlich empfohlen.
Orgerie Roth, Herrenstr. 26/28

Haarwuchs
wie unschön - werden schnell und sicher über Nacht durch Venus beseitigt.
Orgerie Roth, Herrenstr. 26/28

Bilder
nationalsozialistischer Führer
Hitlerbilder
in großer Auswahl vorrätig.

Hess-Schuhe
14.50 12.50 10.50
Herren-Boxcaif Sommer-Schuhe RM. 8.90

Wüstum
Schuhhaus - Werderplatz 49380

Badisches Staatstheater
Donnerstag, den 2. Juli 1936.
Wiener Blut
Operette von Strauß
Anfang 8 Uhr, Ende 10 Uhr.

Kaufis Tod
Himmelfahrt

Freiburg
Kapitalien
5000.- bis 10000.- RM.

Freiburg
Tiermarkt

Freiburg
Verloren

Resi und Gloria
Auch in Karlsruhe ein sensationeller Erfolg!
Arzt aus Leidenschaft
mit: Dr. med. Albrecht Schoenhals, Hans Sühner, Karin Hardt, Gerda Maurus u. a. m.
Beginn 4.00 6.15 8.30 Uhr

Amliche Anzeigen
Bühl

Neuinszenierung 1936: Kolumban Kayser
„Ein Held feiner Heimat“
Von Paul Körber. Vertonungen: Dr. Karl Gros
Einzigartige Natur- u. Landschaftsbühne. Über 300 Mitwirkende.
Spieltage: August u. 6. Septemb. 1936. Ende 17.30 Uhr
Erstaufführung am 5. Juli 1936
Eintrittspreise: RM. 0.00, 1.10, 1.00, 2.10 einsehr. Steuer.
Kartenvorverkauf: Buchhändler Karl Brügger, Lenzk. Tel. 252

Waldoper Zoppot
Reichwichtige Festspielstätte
Richard-Wagner-Festspiele 1936
Kienzi am 23. und 26. Juli 1936
Parisfal am 28. und 30. Juli 2. und 4. August
2 große Festkonzerte am 25. Juli und 1. August 1936

Die nationale Erhebung 1933
Ein Lebensbuch, das in die Hand jedes Deutschen geht.
Herbert Jansson, Max Roth, Ivar Andreasen, Sven Nilsson, Gotthelf Pistor, Dr. Julius Pöcher, Carl Hartmann, Adolf Schöpfung, Viktor Hospach, Göta Ljungberg, Inger Karén, Margarete Arndt-Ober, Hilde Singenreiter, Vera Marsen, Else Blank.

Die Riesenauswahl in Sport- und Oberhemden
Sämtliche Herren-Artikel für die Reise.
H. Bodmer Hans Gerst
Kaiserstr. 126 Fernruf 1011
Beachten Sie meine 2 Schaufenster.

Freiburg
Schwermetalle
Das Ergebnis der am 22. Juni 1936 für das Rechnungsjahr 1936 festgelegten Ausweisung der Schwermetalle der Stadt Freiburg i. Br. v. 1923.

Freiburg
Schwermetalle
Das Ergebnis der am 22. Juni 1936 für das Rechnungsjahr 1936 festgelegten Ausweisung der Schwermetalle der Stadt Freiburg i. Br. v. 1923.

Freiburg
Schwermetalle
Das Ergebnis der am 22. Juni 1936 für das Rechnungsjahr 1936 festgelegten Ausweisung der Schwermetalle der Stadt Freiburg i. Br. v. 1923.

Freiburg
Schwermetalle
Das Ergebnis der am 22. Juni 1936 für das Rechnungsjahr 1936 festgelegten Ausweisung der Schwermetalle der Stadt Freiburg i. Br. v. 1923.

Freiburg
Schwermetalle
Das Ergebnis der am 22. Juni 1936 für das Rechnungsjahr 1936 festgelegten Ausweisung der Schwermetalle der Stadt Freiburg i. Br. v. 1923.

Freiburg
Schwermetalle
Das Ergebnis der am 22. Juni 1936 für das Rechnungsjahr 1936 festgelegten Ausweisung der Schwermetalle der Stadt Freiburg i. Br. v. 1923.

Freiburg
Schwermetalle
Das Ergebnis der am 22. Juni 1936 für das Rechnungsjahr 1936 festgelegten Ausweisung der Schwermetalle der Stadt Freiburg i. Br. v. 1923.

Freiburg
Schwermetalle
Das Ergebnis der am 22. Juni 1936 für das Rechnungsjahr 1936 festgelegten Ausweisung der Schwermetalle der Stadt Freiburg i. Br. v. 1923.

Freiburg
Schwermetalle
Das Ergebnis der am 22. Juni 1936 für das Rechnungsjahr 1936 festgelegten Ausweisung der Schwermetalle der Stadt Freiburg i. Br. v. 1923.

Ob Säugling, Kleinkind, Schulkind, im Kleinen
neufarm
Kindergarten

Gute Weine
in Literflaschen
sind an heißen Tagen erquicklich...
WEISSWEINE:
Edeheimer... 3.40
Maikammer... 3.40
St. Mariner... 3.40
Schwabach... 3.40
Hambacher... 3.40
Niersteiner... 3.40
Bacharacher... 3.40
Furtertal... 3.40
Senheimer... 3.40
Niersteiner... 3.40
Bickenshöyer... 3.40
Ruppertsberg... 3.40
Deidesheimer... 3.40
Bodenheimer... 3.40
Gläserthaler... 3.40
Oppenheimer... 3.40
Högelheimer... 3.40
Ingelheimer... 3.40
Bodenheim... 3.40
Ruppertsberg... 3.40
Deidesheimer... 3.40
Bodenheimer... 3.40
Königsbacher... 3.40
Wachener... 3.40

Reformhäuser
L. Neubert, Karlstraße 29 a
Alpina, Kaiserstraße 28
Neuleben, Douglasstr. 64
Jungrunnen, Herenstraße 5
Süd, Luisenstraße 63
Weststadt, Nelkenstraße 7
Reiser, K-Rüpp, Diakonissenstr. 14

Der Pimpf im Dienft
Das amliche Handbuch für den deutschen Jugendling...
Das Jugendbuch vom Führer

Wenn der braune... denken Sie daran...

Reichs- und Landeslotterien
für Arbeitsbeschaffung

Gasthaus zum Meyerhof
Durlach-Grötzingenstr. 23
Mit dem heutigen Tage übernehmen wir wieder die Gaststätte zum Meyerhof

Gasthaus zum Meyerhof
Durlach-Grötzingenstr. 23
Mit dem heutigen Tage übernehmen wir wieder die Gaststätte zum Meyerhof

Gasthaus zum Meyerhof
Durlach-Grötzingenstr. 23
Mit dem heutigen Tage übernehmen wir wieder die Gaststätte zum Meyerhof

Public Bilanz für den 31. Dezember 1935

Gute Weine
in Literflaschen
sind an heißen Tagen erquicklich...
WEISSWEINE:
Edeheimer... 3.40
Maikammer... 3.40
St. Mariner... 3.40
Schwabach... 3.40
Hambacher... 3.40
Niersteiner... 3.40
Bacharacher... 3.40
Furtertal... 3.40
Senheimer... 3.40
Niersteiner... 3.40
Bickenshöyer... 3.40
Ruppertsberg... 3.40
Deidesheimer... 3.40
Bodenheimer... 3.40
Gläserthaler... 3.40
Oppenheimer... 3.40
Högelheimer... 3.40
Ingelheimer... 3.40
Bodenheim... 3.40
Ruppertsberg... 3.40
Deidesheimer... 3.40
Bodenheimer... 3.40
Königsbacher... 3.40
Wachener... 3.40

Gute Weine
in Literflaschen
sind an heißen Tagen erquicklich...
WEISSWEINE:
Edeheimer... 3.40
Maikammer... 3.40
St. Mariner... 3.40
Schwabach... 3.40
Hambacher... 3.40
Niersteiner... 3.40
Bacharacher... 3.40
Furtertal... 3.40
Senheimer... 3.40
Niersteiner... 3.40
Bickenshöyer... 3.40
Ruppertsberg... 3.40
Deidesheimer... 3.40
Bodenheimer... 3.40
Gläserthaler... 3.40
Oppenheimer... 3.40
Högelheimer... 3.40
Ingelheimer... 3.40
Bodenheim... 3.40
Ruppertsberg... 3.40
Deidesheimer... 3.40
Bodenheimer... 3.40
Königsbacher... 3.40
Wachener... 3.40

Gute Weine
in Literflaschen
sind an heißen Tagen erquicklich...
WEISSWEINE:
Edeheimer... 3.40
Maikammer... 3.40
St. Mariner... 3.40
Schwabach... 3.40
Hambacher... 3.40
Niersteiner... 3.40
Bacharacher... 3.40
Furtertal... 3.40
Senheimer... 3.40
Niersteiner... 3.40
Bickenshöyer... 3.40
Ruppertsberg... 3.40
Deidesheimer... 3.40
Bodenheimer... 3.40
Gläserthaler... 3.40
Oppenheimer... 3.40
Högelheimer... 3.40
Ingelheimer... 3.40
Bodenheim... 3.40
Ruppertsberg... 3.40
Deidesheimer... 3.40
Bodenheimer... 3.40
Königsbacher... 3.40
Wachener... 3.40

Gute Weine
in Literflaschen
sind an heißen Tagen erquicklich...
WEISSWEINE:
Edeheimer... 3.40
Maikammer... 3.40
St. Mariner... 3.40
Schwabach... 3.40
Hambacher... 3.40
Niersteiner... 3.40
Bacharacher... 3.40
Furtertal... 3.40
Senheimer... 3.40
Niersteiner... 3.40
Bickenshöyer... 3.40
Ruppertsberg... 3.40
Deidesheimer... 3.40
Bodenheimer... 3.40
Gläserthaler... 3.40
Oppenheimer... 3.40
Högelheimer... 3.40
Ingelheimer... 3.40
Bodenheim... 3.40
Ruppertsberg... 3.40
Deidesheimer... 3.40
Bodenheimer... 3.40
Königsbacher... 3.40
Wachener... 3.40

Gute Weine
in Literflaschen
sind an heißen Tagen erquicklich...
WEISSWEINE:
Edeheimer... 3.40
Maikammer... 3.40
St. Mariner... 3.40
Schwabach... 3.40
Hambacher... 3.40
Niersteiner... 3.40
Bacharacher... 3.40
Furtertal... 3.40
Senheimer... 3.40
Niersteiner... 3.40
Bickenshöyer... 3.40
Ruppertsberg... 3.40
Deidesheimer... 3.40
Bodenheimer... 3.40
Gläserthaler... 3.40
Oppenheimer... 3.40
Högelheimer... 3.40
Ingelheimer... 3.40
Bodenheim... 3.40
Ruppertsberg... 3.40
Deidesheimer... 3.40
Bodenheimer... 3.40
Königsbacher... 3.40
Wachener... 3.40

Gute Weine
in Literflaschen
sind an heißen Tagen erquicklich...
WEISSWEINE:
Edeheimer... 3.40
Maikammer... 3.40
St. Mariner... 3.40
Schwabach... 3.40
Hambacher... 3.40
Niersteiner... 3.40
Bacharacher... 3.40
Furtertal... 3.40
Senheimer... 3.40
Niersteiner... 3.40
Bickenshöyer... 3.40
Ruppertsberg... 3.40
Deidesheimer... 3.40
Bodenheimer... 3.40
Gläserthaler... 3.40
Oppenheimer... 3.40
Högelheimer... 3.40
Ingelheimer... 3.40
Bodenheim... 3.40
Ruppertsberg... 3.40
Deidesheimer... 3.40
Bodenheimer... 3.40
Königsbacher... 3.40
Wachener... 3.40

Gute Weine
in Literflaschen
sind an heißen Tagen erquicklich...
WEISSWEINE:
Edeheimer... 3.40
Maikammer... 3.40
St. Mariner... 3.40
Schwabach... 3.40
Hambacher... 3.40
Niersteiner... 3.40
Bacharacher... 3.40
Furtertal... 3.40
Senheimer... 3.40
Niersteiner... 3.40
Bickenshöyer... 3.40
Ruppertsberg... 3.40
Deidesheimer... 3.40
Bodenheimer... 3.40
Gläserthaler... 3.40
Oppenheimer... 3.40
Högelheimer... 3.40
Ingelheimer... 3.40
Bodenheim... 3.40
Ruppertsberg... 3.40
Deidesheimer... 3.40
Bodenheimer... 3.40
Königsbacher... 3.40
Wachener... 3.40

Gute Weine
in Literflaschen
sind an heißen Tagen erquicklich...
WEISSWEINE:
Edeheimer... 3.40
Maikammer... 3.40
St. Mariner... 3.40
Schwabach... 3.40
Hambacher... 3.40
Niersteiner... 3.40
Bacharacher... 3.40
Furtertal... 3.40
Senheimer... 3.40
Niersteiner... 3.40
Bickenshöyer... 3.40
Ruppertsberg... 3.40
Deidesheimer... 3.40
Bodenheimer... 3.40
Gläserthaler... 3.40
Oppenheimer... 3.40
Högelheimer... 3.40
Ingelheimer... 3.40
Bodenheim... 3.40
Ruppertsberg... 3.40
Deidesheimer... 3.40
Bodenheimer... 3.40
Königsbacher... 3.40
Wachener... 3.40

Gute Weine
in Literflaschen
sind an heißen Tagen erquicklich...
WEISSWEINE:
Edeheimer... 3.40
Maikammer... 3.40
St. Mariner... 3.40
Schwabach... 3.40
Hambacher... 3.40
Niersteiner... 3.40
Bacharacher... 3.40
Furtertal... 3.40
Senheimer... 3.40
Niersteiner... 3.40
Bickenshöyer... 3.40
Ruppertsberg... 3.40
Deidesheimer... 3.40
Bodenheimer... 3.40
Gläserthaler... 3.40
Oppenheimer... 3.40
Högelheimer... 3.40
Ingelheimer... 3.40
Bodenheim... 3.40
Ruppertsberg... 3.40
Deidesheimer... 3.40
Bodenheimer... 3.40
Königsbacher... 3.40
Wachener... 3.40

Gute Weine
in Literflaschen
sind an heißen Tagen erquicklich...
WEISSWEINE:
Edeheimer... 3.40
Maikammer... 3.40
St. Mariner... 3.40
Schwabach... 3.40
Hambacher... 3.40
Niersteiner... 3.40
Bacharacher... 3.40
Furtertal... 3.40
Senheimer... 3.40
Niersteiner... 3.40
Bickenshöyer... 3.40
Ruppertsberg... 3.40
Deidesheimer... 3.40
Bodenheimer... 3.40
Gläserthaler... 3.40
Oppenheimer... 3.40
Högelheimer... 3.40
Ingelheimer... 3.40
Bodenheim... 3.40
Ruppertsberg... 3.40
Deidesheimer... 3.40
Bodenheimer... 3.40
Königsbacher... 3.40
Wachener... 3.40

Gute Weine
in Literflaschen
sind an heißen Tagen erquicklich...
WEISSWEINE:
Edeheimer... 3.40
Maikammer... 3.40
St. Mariner... 3.40
Schwabach... 3.40
Hambacher... 3.40
Niersteiner... 3.40
Bacharacher... 3.40
Furtertal... 3.40
Senheimer... 3.40
Niersteiner... 3.40
Bickenshöyer... 3.40
Ruppertsberg... 3.40
Deidesheimer... 3.40
Bodenheimer... 3.40
Gläserthaler... 3.40
Oppenheimer... 3.40
Högelheimer... 3.40
Ingelheimer... 3.40
Bodenheim... 3.40
Ruppertsberg... 3.40
Deidesheimer... 3.40
Bodenheimer... 3.40
Königsbacher... 3.40
Wachener... 3.40

Gute Weine
in Literflaschen
sind an heißen Tagen erquicklich...
WEISSWEINE:
Edeheimer... 3.40
Maikammer... 3.40
St. Mariner... 3.40
Schwabach... 3.40
Hambacher... 3.40
Niersteiner... 3.40
Bacharacher... 3.40
Furtertal... 3.40
Senheimer... 3.40
Niersteiner... 3.40
Bickenshöyer... 3.40
Ruppertsberg... 3.40
Deidesheimer... 3.40
Bodenheimer... 3.40
Gläserthaler... 3.40
Oppenheimer... 3.40
Högelheimer... 3.40
Ingelheimer... 3.40
Bodenheim... 3.40
Ruppertsberg... 3.40
Deidesheimer... 3.40
Bodenheimer... 3.40
Königsbacher... 3.40
Wachener... 3.40

Gute Weine
in Literflaschen
sind an heißen Tagen erquicklich...
WEISSWEINE:
Edeheimer... 3.40
Maikammer... 3.40
St. Mariner... 3.40
Schwabach... 3.40
Hambacher... 3.40
Niersteiner... 3.40
Bacharacher... 3.40
Furtertal... 3.40
Senheimer... 3.40
Niersteiner... 3.40
Bickenshöyer... 3.40
Ruppertsberg... 3.40
Deidesheimer... 3.40
Bodenheimer... 3.40
Gläserthaler... 3.40
Oppenheimer... 3.40
Högelheimer... 3.40
Ingelheimer... 3.40
Bodenheim... 3.40
Ruppertsberg... 3.40
Deidesheimer... 3.40
Bodenheimer... 3.40
Königsbacher... 3.40
Wachener... 3.40

Pfannkuch
3 Pfannkuch
in sauberen Flaschen
mit dem prakt. Schraubverschluss
flüssig, saubere maschinelle Abfüllung
Kristallklar
Kräuteressig
Wellness
Doppelleisig
Flaschenpland 15 Pfennig
Kristall- und Grieb-Zucker
- Mandiszucker
- Ansetzbranntwein